

ERKÄMPFT DAS MENSCHENRECHT

Woche gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und rechte Gewalt



PROGRAMM:

So, 9.11., 11-12.00 Uhr
Kranzniederlegung und Gedenkfeier
am jüdischen Ehrenmal in RE

Mo, 10.11., 20-21.00 Uhr
Kabarett mit Rolf Opalka
(amnesty international) zum Thema
"Menschenrechte", Ort:
Gaststätte "Drübbelken" in RE

Di, 11.11., 19.30-22.00 Uhr
Veranstaltung mit Heinz Junge,
Vorsitzender des Sachsenhausen-Komitees,
Ort: Bürgerhaus Herten-Stüd

Mi, 12.11., 19-21.00 Uhr
Film "Nackt unter Wölfen"
(nach dem Roman von B. Apitz),
Ort: Antifa- Zentrum in RE

Do, 13.11., 19.30-22.00 Uhr
Podiumsdiskussion mit Klaus Farin
(Autor des Buches "Skinheads" über
"rechte Gewalt unter Jugendlichen"),
Ort: Großer Saal der VHS in RE

Fr, 14.11.- So, 16.11.
Fahrt zum
Konzentrationslager Sachsenhausen

Veranstalter:

Antifa- Koordination im Kreis Recklinghausen
(AFB, DKP, VVN- BdA, Hertener Bündnis gegen Neofaschismus, SJD Die Falken, Antifa
Dorsten, B 90/ Die Grünen, OV Herten)

Kontakt: Antifa- Zentrum Recklinghausen, Herner Str. 43, Recklinghausen

Tel/ fax: 0 23 61 / 21 686



Antifaz

Zeitung gegen Rassismus,
Faschismus und Imperialismus

Titelthema:

böhse onkelz

Weitere Themen:

Togo

- Auseinandersetzungen
seit 1990
- Interview mit
Koffi Amouzou

Buchenwald Teil II

Material:

- Von Übermenschen
und Unterwelten
(Zum braunen
Okkultismus)



Inhalt

3 **Editorial**

Berichte

- 10 Väterchen Franz (Degenhardt) war da...
- 12 Demonstrationen gegen das Verbot der antifaschistischen Demonstration in Saalfeld
- 13 Ereignisse in Potsdam (um ein Radio für die MRTA)
- 16 Politische Auseinandersetzungen in Togo seit 1990
- 28 Antifaschistisches Seminar Dortmund
- 30 In der Türkei wird das Denken bestraft (zum Fall Yagmurdereli)

Rezension

- 31 Elfriede Brüning - Damit du weiterlebst

Kommentar

- 24 Deutsche Demokratie auf dem Prüfstand (Buchenwald II)

Analyse

- 4 Böhse Onkelz - "Nichts ist für die Ewigkeit"

Interview

- 19 Gespräch mit dem togoischen Asylsuchenden Koffi Amouzou

33 **Kurznachrichten**

35 **Leserinnenbrief**

Material

- A Von Übermensch und Unterwelten... und Untertassen
- G Aufruf der "Revolutionären Arbeiterbewegung in der Türkei"

Eigentumsvorbehalt

Nach dem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift so lange Eigentum des Absenders, bis sie der/ dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/ dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift der/ dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur diese, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Abonnements-Bedingungen:
 Einzel-Abonnement/Jahr: 27,-DM
 Förder-Abonnement/ Jahr ab 30 DM
 Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2

Breite	Höhe	DM	Breite	Höhe	DM
5,5cm	<6cm	<60,-	5,5 cm	24 cm	120,-
5,5cm	8 - 11cm	60,-	7,7cm	24cm	150,-
10,5cm	8 - 6	75,-	16cm	12cm	150,-

AntifaZ

Die AntifaZ ist eine unabhängige Zeitschrift, die alle zwei Monate erscheint. Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von dem/der jeweiligen AutorIn verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

V.i.S.d.P.: W. Englisch
 Oerweg 28
 45657 Recklinghausen
 Tel.: 02361/ 26345

Redaktionsanschrift:
 Antifa-Zentrum
 Hemer Str. 43
 45657 Recklinghausen
 Tel./Fax 02361/21686

Redaktionssitzung
 montags, ab 20 Uhr.

Abonnenten- und Anzeigenkonto:
 BLZ: 430 500 01
 Kto.-Nr.: 334 01 027
 Stichwort: AntifaZ

Auflage: 1000
 Druck: Emek Essen

Redaktionsschluß für Nr. 66: 27.12.97

Editorial

Was wäre nicht alles wichtig gewesen in dieser Novemberausgabe: Neonazi - Videos in der Bundeswehr, Bundeswehroffiziere und ihre Verbundenheit mit den 'Veteranen' vom Orden der **Ritterkreuzträger** (das "Ritterkreuz" war die von Hitler persönlich verliehene Medaille für Soldaten, die sich als "besondere Draufgänger" erwiesen hatten), Anschaffung des **Eurofighters** (ex Jäger 2000), die Verabschiedung des "**Großen Lauschangriffs**" (Abschaffung des Grundrechts auf Unversehrtheit von Wohnung und Privatsphäre), das Urteil des **Bundesverfassungsgerichts gegen Behinderte** (SchülerInnen mit einer Behinderung haben nur dann Anspruch auf Integrierung in eine 'normale' Schule, wenn die finanziellen und personellen 'Gegebenheiten' es zulassen, also keinen), **Günther Grass** und seine aufsehenerregende Rede sowie das Aufheulen der 'Betroffenen', Kohls volksverhetzende Äußerungen, dass bei einer **doppelten Staatsbürgerschaft** 6-7 Millionen Türken unser Land überschwemmen würden - von all dem gar nichts in dieser Ausgabe.

Stattdessen eine ausführliche Auseinandersetzung mit der "Kult"band **BÖHSE ONKELZ**, die in Teilen der Jugend eine wachsende Fangemeinde hat.

Stattdessen ein neuer Artikel von **Achim Schürmann** über braunen Okkultismus, Esoterik, Weltverschwörungsphantasien unter dem Titel "**Von Übermensch und Unterwelten**".

Klaus und Metin setzen ihren Kommentar über die **Gedenkstätte Buchenwald** fort.

Weiter berichten wir über des **Verbot einer antifaschistischen Demonstration** im thüringischen **Saalfeld**, über polizeistaatliche Maßnahmen gegen die autonome antifaschistische Szene in **Potsdam** sowie über einen Auftritt des Liedermachers **Franz-Josef Degenhardt in Herne**.

Einen größeren Teil dieser Ausgabe nehmen mal wieder Berichte mit internationalem Hintergrund ein. In Dortmund führten wir ein Interview mit dem **Asylsuchenden Koffi Amouzou**, der über seinen erfolgreichen Kampf um Anerkennung als Asylberechtigter berichtet.

Dazu gibt es einen Hintergrundbericht über die **politische Lage in Togo**.

Weiter gibt es Kurznachrichten und einen Leserbrief, der sich vehement gegen unsere kritische Einschätzung der **BÖHSEN ONKELZ** richtet - in unserem Leitartikel wird auf diese Kritik eingegangen.

Über die Menschenrechtsverletzungen in der Türkei haben wir schon oft geschrieben, sie reißen nicht ab, obwohl die neuen Regierenden nicht müde werden, von "Verbesserungen" zu schwätzen. Jüngster, aufsehenerregender Fall ist die Verurteilung des blinden Menschenrechtsanwalts **Esber Yagmurdereli** zu 23 Jahren Gefängnis.

Einen Bericht von Klaus Dillmann über seine 2. Reise in die Türkei mußten wir verschieben, ebenso die Fortsetzung der Serie zur Wehrmachtsausstellung und weitere Berichte der Kieler Rechtsanwältin Birgitt Lueße-Kessenich über den Prozeß um den Mord an dem Journalisten Metin Göktepe, in dem inzwischen Täter und Zeugen vernommen worden sind.

Außerdem gibts es noch einen Bericht über eine Veranstaltung des "Antifaschistischen Arbeitskreises in der Auslandsgesellschaft" in Dortmund. Hier referierte **Hans Biereigel**, ehemals Leiter der Gedenkstätte Sachsenhausen und Verfasser des Buches "**Mit der S-Bahn in die Hölle**" über den Sachsenhausen-Prozeß.

Erwähnt sei auch die Vorstellung des Buchs "**Damit Du weiterlebst**" von **Elfriede Brüning**, das den Kampf der Widerstandsgruppe "**Rote Kapelle**" zum Hintergrund hat.

Und verwiesen sei zum Schluss auch auf die **Aktionswoche der Antifaschistischen Koordination im Kreis Recklinghausen**, die auf der letzten Seite vorgestellt wird.

Wir hoffen, mit einigem Euer Interesse zu finden. Vor allem rufen wir auf, die Debatte über die **ONKELZ** durch weitere LeserInnen-Briefe fortzusetzen.

Für die Redaktion:

WT

böhse onkelz

"NICHTS IST FÜR DIE EWIGKEIT" - BÖHSE ONKELS und kein Ende ?

In der letzten Ausgabe unserer Zeitschrift schrieben wir im Rahmen eines Artikels über die gefährliche Wirkung von Nazi-Musik unter Jugendlichen.

In dem Artikel wurden auch die "BÖHSE ONKELZ" 'gewürdigt'. Wir schätzten Wirkung und politischen Hintergrund der Band ein. Kern unserer Aussage war, dass die "ONKELZ" das Umfeld für die faschistische Szene vorbereiten.

In einem Leserbrief von Katja (in dieser Ausgabe) wurde dieser Einschätzung vehement widersprochen.

Nun ist ja bekannt, dass die ONKELZ seit Jahren nicht müde werden zu behaupten, dass sie ihre Vergangenheit hinter sich gelassen haben.

Viele heutige ONKELZ - Fans wissen weder von dieser Vergangenheit noch denken sie viel darüber nach, ob die ONKELZ heute noch "rechts" stehen.

Für die allermeisten dürfte die Band ganz einfach "Kult" sein - untersucht werden müsste hierbei vor allem, was den ONKELZ - Kult nun inhaltlich ausmacht, welche gesellschaftliche und politische Dimension die Band heute repräsentiert.

Im folgenden Artikel soll nun zum einen auf die

Vergangenheit der "ONKELZ" eingegangen werden und wie die Band und ihr Management damit umgeht, zum anderen soll auf ihre heutige Bedeutung und auf die Aussagen ihrer aktuellen Lieder eingegangen werden.

DIE ONKELZ - erst Punk- und dann Skinheadband ?

In ihren biographischen Aussagen, in Interviews, in sonstigen Stellungnahmen und insbesondere in dem gerade erschienen "Kult"-Buch "böhse onkelz -

Anhänger der "Skinhead"-Bewegung. Schon in der schematischen Einordnung "Punk" versus "Skins" drückt sich die durchgängige Legendenbildung aus, die die ONKELZ und ihr Management betrieben haben. Weil die "Punks" zunehmend von "links" vereinnahmt worden seien, habe man sich von ihnen abgewendet, weil die "Skins" dann später von "rechts" vereinnahmt worden sei, habe man sich auch von diesen getrennt. Weiter wird als Grund für die Trennung häufig erwähnt, man



Für Herrn Mann, 1988, Kopiarbeit von Udo von Vöcker '97

danke für nichts" von Edmund Hartsch werden die ONKELZ ständig als "eigentlich völlig unpolitisch" dargestellt. Sie seien Ausdruck heutiger "Jugendkultur", anfangs Teil der "Punk"-Bewegung, später dann - für bestimmte Zeit - glühende

sei irgendwann ja auch älter, "erwachsen" geworden und sehe die Welt heute mit anderen Augen bzw. habe den Streß, die Exzesse und die Gewalt der frühen Jahre einfach satt. Schon die Gegenüberstellung "Punks" - eher 'links' - gegen

"Skins" - eher 'rechts' -, beide anfangs nur "Jugendkultur" und ganz unpolitisch, hat mit der Realität so gut wie nichts zu tun. Tatsache ist: als die ONKELZ angeblich "Punks" waren, gab es die Skinheads längst, und diese Bewegung, in England entstanden, war anfangs zwar nicht in erster Linie 'links' oder 'rechts', aber sie war antikapitalistisch, Ausdruck eines spontanen Widerstands von (überwiegend weissen) Arbeiterjugendlichen.

Die Punkbewegung, ebenfalls in England entstanden, war dagegen von Anfang an weniger klassenspezifisch, wenn überhaupt klar sozial zuordbar, und eher eine Mischung aus kleinbürgerlichen und sozial chancenlosen Teilen der Arbeiterjugend. Ihr politischer Gehalt war auch nicht 'links' oder 'rechts', sondern eher anti-gesellschaftlich, im weitesten Sinne anti-bürgerlich. Von Anfang an waren in beiden Bewegungen Bedingungen vorhanden, die ihre mögliche politische Entwicklung beeinflussten: bei den Punks führte das antibürgerliche Element schnell zu einer Konfrontation in erster Linie mit Staat und Polizei, bei den Skins führte das chauvinistische, männerbündelnde und 'Saubermann'-Element zu einer sehr viel günstigeren Bedingung, nationalistisch und neofaschistisch zu agieren.

Wohl gemerkt: nicht wegen späterer politischer Beeinflussung von außen, sondern wegen der in den Bewegungen enthaltenen Voraussetzungen.

Zurück zu den ONKELZ: Als sie begannen, sich als Kult-Band der Skinszene zu etablieren, war diese schon längst nicht mehr, was sie anfangs in England war, vielmehr in weiten Teilen schon eine Bewegung, die sich

nationalistisch und rechtsextrem äußerte, in der Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zum Selbstverständnis gehörte, eine ganze Reihe der neofaschistischen Kader waren "Skinheads" (z.B. Dieter Riefling aus Oer-Erkenschwick) und gleichzeitig Parteiführer in der FAP und anderen neofaschistischen Gruppen.

Die ONKELZ gehörten in ihrer "Skinhead"-Phase genau dieser organisierenden rechtsextremen Zielrichtung von Teilen der Skinheadbewegung an.

Lieder wie "Türken raus", "Frankreich '84" oder "Deutschland" machen dies deutlich. Insbesondere die "Bewertung" des letztgenannten Lieds (aus der CD "Der nette Mann") macht die heute betriebene Legendenbildung der ONKELZ überdeutlich. Über die ganze CD "Der nette Mann" schreibt Edmund Hartsch:

"Mitte Mai 84 kam 'Der nette Mann' auf den Markt. Eine politische Motivation steckt hinter dem ersten Vinyl der Onkelz nicht. Niemand in der Band gab

etwas auf Politik. "Der nette Mann" handelt in erster Linie von den klassischen Interessen der Zwanzigjährigen mit sozialem Hintergrund. Saufen, Ficken, Fussball, Mord und Totschlag. (...) Wer immer 'Der nette Mann' als hartes brutales Album empfand, der brauchte ja nur mal den Fernseher anzuschalten oder in die Zeitung zu schauen."

Nun, jeder, der nicht völlig mit Blindheit geschlagen ist, erkennt auf den ersten Blick, dass dies eine schlichte Falschdarstellung der damaligen politischen Zielrichtung der ONKELZ ist. Man schaue sich daraufhin das "Deutschland"-Lied genauer an: "Auch zwölf dunkle Jahre in deiner Geschichte machen unsere Verbundenheit zu dir nicht zunichte.

Es gibt kein Land frei von Dreck und Scherben, hier sind wir geboren, hier wollen wir sterben.

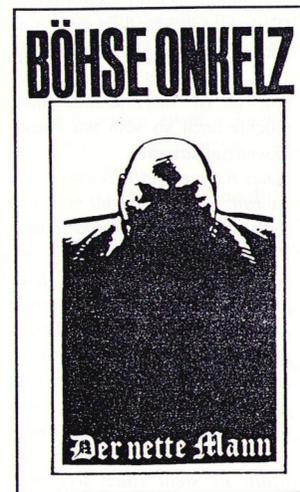
Deutschland, Deutschland, Vaterland, Deutschland, mein Heimatland.

Den stolz deutsch zu sein woll'n sie dir nehmen, das Land in den Dreck zieh'n, die Fahne verhöhn, doch wir sind stolz, in dir geboren zu sein, wir sind stolz darauf, Deutsche zu sein.

Es gibt kein Land frei von Dreck und Scherben, hier sind wir geboren, hier wollen wir sterben, deutsche Frauen, deutsches Bier, Schwarz - Rot - Gold, wir steh'n zu dir.

Deutschland, Deutschland, Vaterland, Deutschland, Deutschland, wir reichen dir die Hand."

Erwähnen wir mal nur am Rande, dass auch die Onkelz auf den Konzerten statt "Schwarz-Rot-Gold" öfter "Schwarz-Weiss-Rot" sangen,



böhse onkelz

von größerer Bedeutung ist die Tatsache, dass in der heutigen Legendenbildung die Band nicht zu dem steht, was sie damals klar und eindeutig geäußert hat.

Die schönfärberische Absicht, z.B. ein Lied wie das zitierte als authentischen Ausdruck der Lebensgefühle der "Zwanzigjährigen mit asozialem Hintergrund" zu bezeichnen, ist schon eine ziemliche Unverschämtheit.

Alle Aussagen des Liedes haben einen eindeutigen gesellschaftlichen Bezug und sind Ausdruck der neofaschistischen und neurechten Ideologie sowie der regierungsamtlichen 'Entsorgung' der Naziverbrecher:

"Zwölf dunkle Jahre", ein Ausdruck, der von so manchem Politiker auf "Gedenk"veranstaltungen gewählt wurde, um die Dimension des Grauens auf erträgliche Größe zu reduzieren.

"Es gibt kein Land frei von Dreck und Scherben", Teil des 'revisionistischen' Diskurses, der die Verbrechen des Nazi-Regimes durch Vergleich mit anderen Schandtaten zu relativieren versucht.

"Den Stolz deutsch zu sein" machten NPD und DVU zum zentralen Inhalt ihrer Handzettel und Aufkleber "Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein".

"Das Land in den Dreck ziehn, die Fahne verhöhn'n" war Bestandteil der FAP-Propaganda, die insbesondere deutsche Großmannspolitik und imperialistische Ambitionen, bevorzugt mit dem Symbol der "Reichskriegsflagge" (Schwarz-weiß-rot) betrieb.

All dies wird bei der Legendenbildung unter den Tisch gekehrt oder schlicht verfälscht.

Ein weiterer zentraler Bestandteil der Legendenbildung, der sich wie ein roter Faden bis heute durch die ONKELZ-Geschichte zieht, ist die Behauptung der 'Wahrhaftigkeit', der Glaubwürdigkeit und der Ehrlichkeit: ONKELZ sind sich immer treu geblieben, waren immer nur das, was andere Jugendlichen auch waren: wütend auf konservative Alte, wütend über so viel 'Heuchelei' der etablierten Politiker, voller Hass auf so schlimme Sachen wie die Tatsache, daß ausländische (vorwiegend) türkische Männer 'unsere' deutschen Mädchen zum Ficken auffordern, sehr lebenslustig, was vor allem Lust am Saufen (an erster Stelle) und Lust am Ficken (an zweiter Stelle) bedeutete.

Ja, und weil das nun mal so ist bei Zwanzigjährigen mit asozialem Hintergrund, sind die ONKELZ eben auch so wie alle anderen, nur, die armen ONKELZ werden kritisiert und verteufelt, aber ansonsten ist das alles ganz 'normal' - wie ungerecht, nicht wahr?

Hartsch bringt diese zweite Legendenbildung auf den Punkt: Dieses ganze Elend ist nicht nur normal (die anderen sind ja auch alle so), es ist auch ganz toll, es ist faszinierend, man möchte auch so sein wie diese "Zwanzigjährigen":

"Dies Buch enthält Gewalt. Viel Gewalt. Es ist laut und gemein. Es ist viel Blut darin und Rotze. Viel Erbrochenes und literweise verschwendetes Ejakulat. Kaputte Flaschen, offene Wunden und bittere Säfte. Schlagt dieses Buch auf, wo immer Ihr möchtet, lest, was immer Euch gefällt. Interpretiert frei drauflos und erzählt über dieses Buch oder meine Person, was Ihr wollt. Es steht Euch frei und

mich ärgert es nicht, ich bin kein Schriftsteller."

Entlarvend, diese Sätze, entlarvend nicht nur, was den Autor Hartsch, sondern auch was das Wesen der scheinbar so rebellischen ONKELZ-Skinheads betrifft (dazu später mehr). Sie (diese Sätze) biedern sich bei den saufenden und oft hoffnungslosen Jugendlichen schamlos an. Sie machen sich 'gemein', indem sie sich besonders gemein geben. Und sie entlarven sich als die spießlichste Kleinbürgerphantasie. Es ist ihm wohl nicht bewußt geworden, wie sehr er sich mit dem Ausdruck "literweise verschwendetes Ejakulat" als kleinbürgerliches Arschloch entlarvt. All die armen "Wichser", die beim Onanieren ihr kostbares Sperma "verschwenden" statt schnell eine deutsche Familie zu gründen und für stolzen Nachwuchs zu sorgen. Schlimm, schlimm.

Eine dritte Schiene, bis heute immer wieder in vielfältigen Variationen dahergejammert: Die anderen, die es einfach nicht begreifen wollen, dass man sich gewandelt habe, die einfach nicht glauben wollen, dass man nie was mit Neonazis am Hut gehabt hat, und so weiter.

Wie geht man als ONKELZ mit ihnen um? Wenn man Hartsch ernst nehmen wollte, dürfte das doch eigentlich kein Problem sein für die ONKELZ: es soll doch jeder denken, was er will, er soll doch jeder das aus den Liedern heraushören, was er will, oder etwa nicht?

Man hat doch die Texte mit viel Liebe und Mühe gerade so gestaltet, dass sie so offen wie möglich für jede Interpretation sind, oder nicht?

Na ja, mit einer kleinen Einschränkung: Die Texte der Nähe

zum Rechtsextremismus zu verdächtigen, das doch bitte nicht (Man hat ja nun wirklich genug Probleme mit dem ganzen Indizieren, dem Boykott von CDs usw. gehabt, lang genug war man vom grossen Ab-sahnen ausgeschlössen, und jetzt, wo es so schön läuft, da will man sich das nicht wieder wegnehmen lassen, ist doch wohl verständlich!).

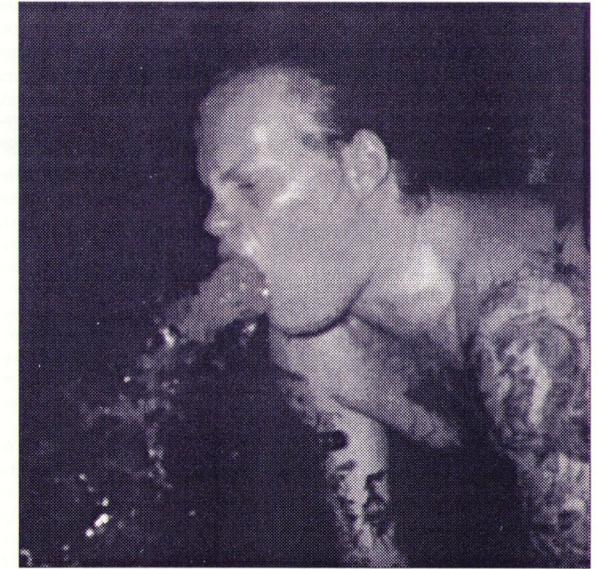
Wer das nun immer noch tut, wie ist mit dem umzugehen?

"An alle die Besserwisser und Neunmalklugen, an all die Musikjournalisten und Medienmenschen, die Politiker und Veranstalter, an all die radikalen Fanatiker, linke wie rechte, die immer noch in die alte Kerbe hauen, die, die sich in ihrem persönlichen Kleinkrieg zu solcher Polemik und Diffamierung haben hinreißen lassen, die das Maul so weit aufgerissen haben, dass sie jetzt nicht mehr zurückkönnen..."

...fahrt zur Hölle!"

Na klar, ist auch nicht ganz neu, diese Drohung "Und willst du nicht mein Bruder sein, dann hau ich dir den Schädel ein". Ist ebenfalls nicht neu in der gesamten neofaschistischen "Wir sind die Opfer" - Ideologie: Ihr nennt Euch Demokraten und sprecht uns (den nationalen Kräften) das Recht der Meinungsäußerung ab (dabei wollen wir doch nur frei und demokratisch aussprechen, was wir denken: Juden sind nach wie vor unser Untergang, Türken und Fidschis raus, sie überfremden unser Deutschsein, und 'unsere Väter waren keine Verbrecher', Auschwitz hat nicht stattgefunden, wir Deutschen wollen endlich wieder frei und Herren der Welt sein, mehr nicht).

Und was das eigene Demokratieverständnis der Hartsch und Co. betrifft: Jeder kann frei



interpretieren, aber innerhalb des von uns gesteckten Rahmens, bitteschön. Was darüber hinausgeht, ... fährt zu Hölle. So einfach ist das.

Doch nun zu der eigentlich wichtigen Frage - wie die ONKELZ heute einzuordnen sind - sind sie wirklich so "unpolitisch", wie sie dies uns allen einreden wollen? Haben sie sich 'gewandelt'?

Ihre eigenen Aussagen, insbesondere zu zweiten Fragekomplex, sind durchaus nicht eindeutig.

Die ONKELZ, unpolitischer Konsumfaktor einer Massenkultur oder neurechte Kult - Magic?

"Ich bin in dir

Hörst du diese Lieder

böhse onkelz immer wieder

sie sind ein teil von meinem leben

sie sind ein teil von mir

sie sind für dich, ich schenk sie dir,

mehr kann und will ich dir nicht

geben.

Weißt du wirklich, wer ich bin

wie ich denke, wie ich fühle, liebst du mich, weil ich es bin oder weil ich dich belüge?

ich bin in dir wohin du gehst,

doch siehst du auch das, was ich seh'

ich seh' mich an und frag' mich warum

warum bin ich wie ich bin warum lach' ich, wenn ich traurig bin,

kann ich sehen oder bin ich blind, ich such die antwort auf meine fragen.

Die gedanken malen bilder doch ich finde keinen rahmen, der wind spricht zu mir,

er wünscht mir glück,

er flüstert meinen namen.

Ich bin in dir, wohin du gehst doch siehst du auch, was ich seh' ich warte auf ein zeichen von dir, ich will die antwort auf meine fragen."

Ein durchgängiges Thema der 'neuen' ONKELZ-Lieder ist die "Frage" nach - ja wonach eigentlich?

Interpretieren wir einmal 'frei' drauflos:
 Ich weiß also nicht, warum ich lache, wenn ich traurig bin? Die Antwort kamst du mir geben! Gib mir ein Zeichen!
 Wie wäre es mit folgender Antwort:
 Du bist traurig, weil du immer noch keine Million mit deinen CDs gemacht hast. Aber du lachst, denn du spürst, dass es aufwärts geht. Deine Käufer sollen dir ein Zeichen geben, also ONKELZ-CDs kaufen. Dann hast du die Antwort erhalten, die du gesucht hast.
 Auch der Wind nimmt an diesem Frage-Antwort-Spiel teil. Er flüstert schon leise: "Die neue ONKELZ - CD, in allen Charts, schon hunderttausendfach verkauft". Fehlinterpretation?
 Ja, ich weiss, das reicht noch nicht, um bessere Verkaufszahlen zu erzielen. Ich frage mal ein paar Marktanalytiker, womit man heute als Jugend-Band am ehesten Erfolg hat.



Diese klugen Leute haben herausgefunden, dass unsere so sinnentleerte Welt neue, moderne Mythen braucht, diese Welt braucht keine intellektuellen Analysen, sondern Zeichen, grifflige Symbole, einen neuen 'Glauben' an, ach egal woran, Hauptsache, man glaubt!
 Da war doch schon mal was mit dem Glauben, wo war das noch? Ach ja, im Christentum. Lässt sich

damit was machen? Versuchen wir's mal:
*"Heilige Lieder.
 Hier sind die süßesten noten
 jenseits des himmels
 heilige lieder aus berufenem mund
 wahre worte im dschungel der lüge
 das licht im dunkeln
 ein heiliger bund.*

*Wie disziplinlose engel
 vom teufel bekehrt
 vom himmel verbannt
 doch auf der erde verehrt
 wir prinzen des friedens
 sündigen gern
 im namen des onkelz
 im namen des herrn.*

*Die erde hat uns wieder
 so wie sie uns kennt
 mit scheinheiligen liedern
 erobern wir die welt.*

*Hier ist die lieblichste musik,
 die schönsten melodien,
 hier ist alles, was ihr liebt,
 vergeßt das nie,
 hier sind lieder gegen dummheit,
 lieder für das herz,
 lieder, die die stimmung heben,
 lieder gegen den schmerz.*

*Heilige lieder, heilige lieder
 heilige lieder, heilige lieder,
 ja uns gehört die welt."*

Ja, das kommt gut, das Spiel mit Gott und Teufel, der Mythos der "gefallenen Engel", die Glorifizierung des "Sündigens" und der Wunsch, ein "Prinz" zu sein. Das alles haben die ONKELZ geschafft, das darfst du ihnen ruhig glauben. Inzwischen sind sie bei nicht mehr und nicht weniger als der "Wahrheit" angelangt:

*"Langer Weg,
 Wir hatten wilde herzen
 und dachten aus dem bauch
 unser lehrer war das leben
 die straße das zuhaus.
 wir lebten nie
 mit kompromissen
 es gab 'nen langen weg zu geh'n
 den weg der wahrheit
 nicht jeder kann ihn seh'n,
 kann ihn geh'n.*

Genau da beginnt der Mythos: Wir, die ONKELZ, sind 'Auserwählte', die die "Wahrheit" erkannt haben, sind meilenweit entfernt von all den anderen, die zur "Wahrheit" nicht berufen sind.

Wie aberwitzig klingen solche Aussagen angesichts der giftigen Kritik an Journalisten und sonstigen Kritikern (den "Neumalklugen").

Wie scheinheilig, seine eigenen Scheinheiligkeit auch noch zum Programm zu erheben.

Wie marktgerecht, die Diffamierung der Konsumenten auch noch als verkaufsteigernde Komponente erkannt zu haben.

Und, wie immer 'hinein'interpretiert: Wie schön, dass wir heute schon wieder sagen können: "Uns gehört die Welt".

Und wie haltet ihr ONKELZ es mit den Frauen?

"Stöckel und Strapse.

*Ich hab schon viel gesehen,
 damen groß und klein,
 doch das war nicht genug,
 das kommt' nicht alles sein,
 ich oben und sie unten,
 und dann das alte spiel,
 ich hab's zwar schön gefunden,
 doch das war nicht mein ziel.*

*Geführt von feuchten träumen
 ging ich aus dem haus,
 wäsche nur vom feinsten
 suchte ich ihr aus.
 Was dann geschah, man glaubt
 es nicht, sie war total entzückt,
 die strapse flogen mir ins gesicht,
 der BH hat sie verführt.*

*Ich will Stöckel und Strapse
 und 'nen ledernen bh
 ich will stöckel und strapse
 wunderbar."
 Und "In jedem Arm 'ne Frau,
 erfolg und immer blau,
 das wär' schön
 in jedem arm 'ne frau
 tätowiert und immer blau,
 so wunderschön."*

Man möchte bei solchen Textauszügen fast zu der Auffassung gelangen, dass Hartsch mit einer Aussage seines "Kult"-Buchs gar nicht so falsch liegt, nämlich dass die ONKELZ von

vielen "mißbraucht" worden seien.

Ich kann mir jedenfalls nicht vorstellen, das solche Begriffe wie "feuchte Träume" in den Köpfen dieser ehemaligen "Straßenskins" entstanden sein sollen. Die wirklichen "Straßenskins" formulierten ihre sexuellen Wünsche frisch, fromm, fröhlich, frei so:

"Ficken, lecken, blasen, alles auf'm Rasen". Aber diese 'gereinigten' ONKELZ-Texte lassen die Vermutung größer werden, dass hier das kleinbürgerlich spießige Management, geprägt durch Uhs und Porno-Industrie, seine eigenen, deformierten und entfremdeten Vorstellungen von sexueller "Freiheit" in schleimiger Form marktfördernd produziert.

Noch deutlicher diese miefigen Phantasien in folgendem Lied:

*"Lack und Leder.
 Feuchte Träume in der nacht,
 mir ist furchtbar heiß,
 mein laken ist ein wäscheknäul,
 ich bade mich in schweiß.
 Die Dame in der schattenwelt
 kenne ich sehr gut,
 sie hat sich schon oft vorgestellt,
 so wie sie's immer tut.*

*Lack und leder,
 lack und leder.
 Ein heißer hauch aus ihrem mund
 weht singend mir ins ohr,
 ihr nackter körper windet sich
 am boden zu dem chor.*

*Lack und leder
 lack und leder."
 Schon wieder die "feuchten Träume", schon wieder die "Damen", das kann kein Zufall sein.*

Was ist das denn anderes als miefiger, kleinbürgerlicher Sexismus? Da sind ja selbst die "Reenes" der Skinheads emanzipierter als derartige "Damen", die sich (zwecks Unterwerfung) nackt am Boden "winden".

Immer mehr verdichtet sich der Eindruck, dass die 'neuen' ONKELZ Brocken für viele

Interessen auskotzen, um einen möglichst großen Marktanteil auszuschöpfen. Und sie vergessen ihre alten 'Freunde' dabei ja keineswegs. Eine ganze Reihe von Liedern greift die alten Erinnerungen auf und bringt sie in 'entschärfter' Form auf den Markt. Ein Beispiel:

*"Auf gute Freunde.
 Verschüttete träume,
 bilder aus alten tagen,
 vom wahnsinn den ich lebte,
 und was sie mir heute sagen,
 ich schlief zu wenig
 und ich trank zu viel
 die schmerzen im kopf
 war'n ein vertrautes gefühl.*

*ich trinke
 auf gute freunde
 verlorene lieben
 auf alte götter
 und auf neue ziele
 auf den ganz normalen wahnsinn,
 auf das, was einmal war,
 darauf, das alles endet,
 und auf ein neues jahr."*

Klar, man muss wieder 'hineininterpretieren', dass diese Signale sich an die "Szene" richten.

Klar auch: Die heutigen ONKELZ haben eine ganze Reihe von Signalen versendet, die eine verbal eindeutige Absage an den Neofaschismus bedeuten, Anzeigen wie die folgende veröffentlicht:

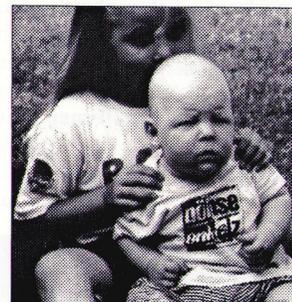
"Unsere Erfahrungen bleiben - so wie unser Name Böhsse Onkelz

- Wir sind gegen:**
- 'Rechten' Terror
 - Rassismus
 - Gewalt gegen Ausländer
 - Intoleranz
 - und dumpfe Parolen
- Wir sind der Meinung:**
- Hass säht Gewalt
 - Gewalt wächst zu Terror heran

*- auf diese Ernte können wir verzichten.
 Wir wissen, dass unsere Wandlung in der Öffentlichkeit auf*

*Skepsis und Misstrauen stößt. Aber wir haben aus unseren Fehlern gelernt und hoffen auf eine faire Chance.
 Die Onkelz."*

Vorläufiges Fazit:
 Wir halten an unserer Einschätzung fest: Die ONKELZ bereiten das Umfeld für rechtsextremen



me, nationalistische und neofaschistische Organisationen.

Wir haben uns deshalb so ausführlich mit ihnen beschäftigt, weil die Diskussion unter Jugendlichen über diese Band notwendig wird.

Wir halten eine Auseinandersetzung über "Kult und Mythen" für zunehmend wichtiger.

Wir hoffen, dass viele in die Diskussion über die ONKELZ einsteigen.

Wir können uns mit dem Fazit der ONKELZ nicht einverstanden erklären:

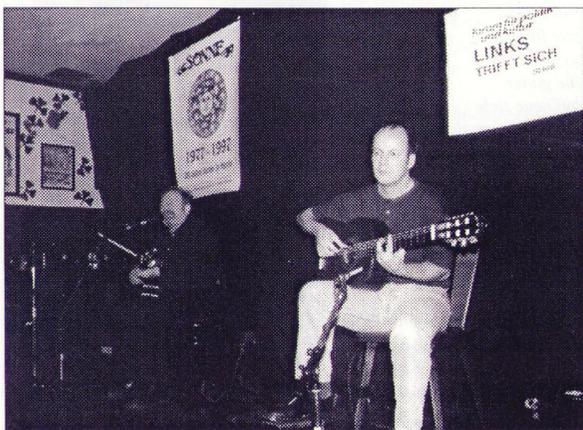
*"Nichts ist für die Ewigkeit nichts bleibt wie es war
 nur vier jungs aus frankfurt sind schon lange da
 die welt hat uns verlangt
 sie hat nichts besseres verdient
 habt ihr noch nicht erkannt,
 warum es böhsse onkelz gibt?"*
 Zugegeben, ganz erkannt haben wir das noch nicht, aber wir arbeiten dran.

Stephan W. Born (Antifaschistischer Bund Ruhrgebiet)

VÄTERCHEN FRANZ WAR DA ...

Nur noch Nostalgie ?

Franz-Josef Degenhardt war mal wieder in Herne. Am Dienstag, 21.10.1997, trat er vor etwa 200 zufriedenen 'Fans' in der Herner "Sonne" auf. "Nun gut, Väterchen Franz legt(e) los..."



Franz und Kai

Für Degenhardt war es sicher ein angenehmer Abend: das Publikum, zwischen 15 und 85 Jahre alt, überwiegend aber wohl die um die Fünfzigjährigen, war dankbar für jeden Song, laschte mit Inbrunst und Begeisterung. Der vor kurzem 65 Jahre alt gewordene Barde war gut in Form, man merkte ihm bisweilen die - sparsam gezeigte - Freude an, in einem Kreis von Gleichgesinnten zu singen.

Und sein Repertoire war wirklich das Beste, was ich bisher von ihm gehört habe. Eine ganze Reihe neuerer Lieder versuchen, die heutige Welt der neoliberalen Kälte, des vereinsamenden Individualismus, des Aberwitzes

der Markenklamotten, der Flucht in den gesteigerten Konsum zu beschreiben. "Er ist ein ausgezeichneter Beobachter", sagte mir die 85jährige Hermine, die neben mir sass. Ich denke, er ist das, was ich mir heute unter einem Mann vorstelle, der seinen Überzeugungen nicht nur treu geblieben ist, sondern der versucht, angesichts der 'Marginalisierung' wirklich kommunistischer Auffassungen,

Hoffnung und Mut zu vermitteln.

Ja sicher, auch Degenhardt weiss, dass der Kapitalismus - fürs erste - weltweit gesiegt hat.

Angesichts dieser Tatsache blinden Optimismus zu verbreiten, ist seine Sache nicht. Er läßt die "Zwischentöne" wieder subtil und kunstvoll in vielen neuen Songs erklingen, neue Sätze knüpfen an alle "Träume" ('Santacher' etc) an und vermittelten mir das Gefühl: Hier ist einer bei sich selbst angekommen.

Degenhardt bringt alle seine Entwicklungsstadien, verknüpft seine politischen Aussagen und stellt sie in verarbeiteter Form vor: frühere sektiererische Züge (strikte Absage an Hippies, Drogenkonsumenten, RAF-Konzepte etc) sind aufgehoben in einer erweiterten Sicht der Verhältnisse. "Väterchen Franz" zieht eine durchgehende Linie der, wenn auch noch so nutzlosen oder oft nur verzweifelten Formen des Widerstandes gegen das herrschende System.

Kein "Proletkult" mehr wie bisweilen früher ("Reiht euch ein in die neue Front, in die Betriebe; rollt den Laden von innen her auf, brecht das Getriebe"), keine gläubige Haltung gegenüber den

Befreiungsbewegungen der 3. Welt: Die Melodie des "Commandante Che Guevara" wird in merkwürdig stiller Weise vorgetragen, so als horche der Sänger den Tönen nach. Eine eigentümliche Kunstform, die weder Nostalgie noch Trennungslinien zur früheren Begeisterung über revolutionäre Stürme beinhaltet.

Auch die Anna Speckenbach oder der (auf diesem Konzert nicht genannte) Rudi Schulte aus Essen sind nicht vergessen, im Gegenteil: Degenhardt läßt uns spüren, wie sehr er die "einfachen" Leute, die Tag und Nacht sich einsetzen "für die Sache, die so einfach, aber schwer zu machen ist", schätzt und sich ihnen verbunden fühlt.

Klar, dass in Herne das "Lied vom Gastarbeiter Tonio Scavo" vorgetragen werden musste - ein Song von beängstigender Aktualität.

Sparsame Kommentare des Sängers sorgten für klare politische Akzente: Die notwendigen Worte zu Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Neofaschismus.

Ach ja, er läßt uns auch an sich selbst teilnehmen, an der Tatsache, dass er alt geworden ist, aber die immense Lust am Leben nicht verloren hat.

Natürlich: Weiber und Schnaps gehören dazu (Kann sein, dass hier einige eine Spur mehr männliche Emanzipation gewünscht hätten).

Ein anderer Zug von ihm, der auch früher schon anklang, ist wieder deutlicher spürbar: Gewisse Sympathie mit dem Anarchismus (vielleicht gehe ich da zu weit) habe ich auch auf diesem Konzert verspürt (wie früher in dem Song "Das Wasser im Hafen ist schmutzig und schwer).

Songs wie den "Rudi Dutschke" wird er wohl kaum noch singen oder ähnliche schreiben können - die Zeit ist kaum danach.

Doch trotz der insgesamt ruhigeren Töne, das Freche, intelligent Provozierende, steckt auch heute noch in ihm.

Das Publikum forderte und bekam zwei Zugaben, und zum Schluss - er machte es spannend - bekamen dann auch die Fans der "Schmuddelkinder" noch ihren krönenden Abschluss.

Dies "Spiel nicht mit den Schmuddelkindern" ist wohl nach wie vor sein größtes Werk - auch wenn

es unter 'politischem' Blickwinkel doch einige Fragen aufwirft, die ich schon damals nicht beantworten konnte, z.B. wie einer "aus Rache" reich wird, aber was solls.

Die eigentümliche Faszination dieses Songs ist ungebrochen, die Sympathie mit den "Schmuddelkindern", musikalisch durch die leisen Gitarrentöne vermittelt, wird wohl kaum in einem anderen Lied so fassbar wie eben in diesem.

Was wäre sonst noch zu vermelden ?

Dass er auch ein Lied über die Art, wie er beerdigt werden möchte, in liebenswerter Selbstironie vortrug ?

Dass sein Sohn Kai viel besser Gitarre spielt als er, was den gesamten Auftritt erst zu einem besonderen Genuss machte?

Ich glaube, dass jeder Degenhardt-"Fan" seinen ganz eigenen Eindruck mit nach Haus nahm - meinen hab ich hier ein wenig zu schildern versucht.

Hoffentlich bleibt er uns noch lange erhalten und ich wünsche ihm, dass er auch in Deutschland noch ein bißchen von den zukünftigen Schlachten gegen den Klassenfeind miterleben kann. "Nun gut, Väterchen Franz, fahr fort..."

Stephan W. Born

Theater Kunst



Fahrräder

Bochum 12051/52 Kortumstr. 5
Öffnungszeiten: 10^h-18^h
Samstage 10^h-14^h & langer Samstag

DEMONSTRATIONEN GEGEN DAS VERBOT DER ANTI-FASCHISTISCHEN DEMONSTRATION IN SAALFELD

Skandalöse Verbotsverfügung
Ungerechtfertigte Massenfestnahmen bei friedlichen Aktionen

Am 11.10.1997 fanden in Thüringen und Sachsen mehrere Demonstrationen und Aktionen statt, die sich gegen das Verbot der für denselben Tag angemeldeten antifaschistischen Demonstration in Saalfeld richteten.

Insgesamt nahmen mehr als 1500 AntifaschistInnen daran teil. Weitere 500 Menschen versuchten, an den Veranstaltungen teilzunehmen, wurden aber daran gehindert. Für die ursprünglich angemeldete Demonstration wurde zuletzt mit 3500 Teilnehmenden gerechnet.

Im Anschluss an eine Autobahnblockade verhaftete die Polizei ca. 400 Menschen. An der Blockade nahmen ca. 600 Personen teil. Die Polizeiaktion war in keiner Weise berechtigt.

In Leipzig demonstrierten 100 Menschen gegen die Verbote. In Erfurt fanden sich 300 und in Jena 100 Menschen spontan zusammen, um gegen die Kriminalisierung von antifaschistischen Demonstrationen zu protestieren. Alle Versammlungen verliefen friedlich.

Das Verbot der antifaschistischen Demonstration "Den rechten Konsens durchbrechen" in Saalfeld sorgte bundesweit für Empörung.

Erstmals wurde in der Bundesrepublik Deutschland eine antifaschistische Bündisdemonstration, die maßgeblich von Gewerkschaftskreisen, Parteien und unabhängigen Gruppen organisiert wurde, verboten. Der Anmelder, Angelo Luzifero,

wurde exemplarisch dafür gemäßregelt, sich gesellschaftskritisch eingemischt zu haben. Die Verbotsverfügung beruft sich hauptsächlich auf angeblich fehlende Kompetenz der Anmelder und auf den Entwurf "linksexteministischer" Horrorszenarien. Zur Untermauerung dienen Ereignisse und mehrere Jahre alte Zitate, die in keinem Bezug zu der geplanten Demonstration stehen. Die Bestätigung des Verbotes durch das Verwaltungsgericht Gera zeigt, dass Antifaschismus politisch diskreditiert werden soll. Dies zeigt sich auch in der unerträglichen Gleichsetzung der antifaschistischen Demonstration mit neonazistischen Gegenaktivitäten.

Wir protestieren auf das schärfste gegen die im Verbot enthaltene Tendenz, jeden öffentlichen Ausdruck von Antifaschismus zu unterdrücken. Die Erfahrung mit antifaschistischen Großdemonstrationen, wie im November 1996 in Würzen, widerlegen eindrucksvoll die konstruierten Sicherheitsrisiken der Saalfelder Verbotsverfügung.

Wir sind auch in Zukunft nicht bereit, uns dem Entzug der Grundrechte durch Verwaltung, Gerichte und Polizei zu beugen. Wir fordern die sofortige Freilassung aller im Rahmen der heutigen Polizeiaktionen gegen Antifaschistinnen und Antifaschisten Festgenommenen.

Ziel der Demonstration in Saalfeld sollte die Thematisierung der lokalen Naziumtriebe und das billigende Verhalten von örtlichen Behörden und Bevölkerung sein.

Während sich im Sommer dieses Jahres ein NP-D-Kreisverband gründete, kann Bürgermeister Beetz (CDU) keine Rechts- extremisten in seinem Zuständigkeitsbereich finden. Polizeidirektor Günther Kick geht sogar so weit, die Gefährlichkeit der örtlichen Neonaziszene zu leugnen. Diese hatte sich im Vorfeld der Demonstration durch massive Morddrohungen gegen den Anmelder erneut bewiesen.

Die Polizei erkennt das Gefahrenpotential indirekt an. In der Verbotsverfügung wird auf die Möglichkeit rechtsterroristischer Übergriffe auf Demonstrationsteilnehmende verwiesen. Gegen diese sei auch die Polizei machtlos.

Die politischen Verantwortlichen forderten einhellig das Verbot. Unter Leugnung des Neonazi-problems forderte das Stadtparlament in einem offenen Brief die Anmelder auf, die Demonstration abzusagen. "Der Stadt ist schon durch den Aufruf nicht wieder gut zu machender Schaden entstanden." An die Organisatoren der neonazistischen Gegendemonstration erging ein solcher Aufruf.

Wir halten es deshalb nach wie vor für richtig, das Naziproblem in Saalfeld-Rudolstadt öffentlich zu machen. Daran können auch Demonstrationsverbote nichts ändern.

Den rechten Konsens durchbrechen!

Leipziger Antifaschistisches
Pressebüro
(11.10.1997)

EREIGNISSE IN POTSDAM

Für den 22. August 1997 war in Potsdam ein Solidaritäts-Open-Air auf dem Pfingstberg geplant. Motto: "Ein Radio für die MRTA". Hatten die Verwaltungsorgane in den vergangenen Jahren kaum Probleme, diese alljährlichen Konzerte zu genehmigen, wurde es uns diesmal unter Angabe von scheinheiligen Gründen untersagt. Um dennoch Solidarität mit den AktivistInnen aus Peru zu zeigen, wurde die Veranstaltung auf das seit 1994 besetzte Gelände des "Archiv" verlegt. Wie in den Jahren davor sind im Vorfeld Gespräche mit den NachbarInnen gelaufen und alle Erfordernisse für ein funktionierendes Open-Air getroffen worden.

Bis ca. 23.00 Uhr verlief auch alles ruhig, abgesehen von der Musik, die aber nicht nur laut, sondern auch gut war.

Dann hat eine Gruppe Vermummter die anwesende Polizei angegriffen und einen auf dem benachbarten Gelände geparkten Bagger in Brand gesteckt. AugenzeugInnenberichten zufolge soll zumindest eine Gruppe ZivilpolizistInnen im Einsatz gewesen sein. Seitens der Polizei wurde das natürlich strikt zurückgewiesen, doch nicht erst seit den Spiegel-TV-Berichten vom 1. Mai 1997 in Berlin wissen alle, dass die Polizeitaktik durchaus auf den Einsatz von vermummten StörerInnen baut, um eine Eskalation der Situation heraufzubeschwören.

Trotz der angespannten Lage in der Nacht gelang es den VeranstalterInnen, die ca. 600

KonzertbesucherInnen zu beruhigen und nicht auf die offensichtliche Provokation der Polizei einzusteigen. Der Einsatzleiter vor Ort gab dann auch zu, dass er wisse, der Anschlag sei nicht vom "Archiv" ausgegangen und die Polizei werde sich langsam zurückziehen.

Genau das ist dann auch geschehen, und gegen 1.00 Uhr trat wieder Ruhe ein.

Am darauffolgenden Samstag setzte die Polizei dann aber ganz klar auf ihr Eskalationsprinzip.

Am Nachmittag erschienen mehrere Hundertschaften und riegelten das Gelände um das "Archiv" weiträumig ab, um es zu räumen. Ein zeitgleich auf dem Pfingstberg stattfindendes Punx-Picnic wurde durch laufende Ausweiskontrollen in Schach gehalten. Es begannen Verhandlungen mit den sich noch im Haus befindlichen BesetzerInnen, bei denen die Polizei klar machte, wenn es nicht zu einem friedlichen Abzug der BewohnerInnen und NutzerInnen komme, sei eine gewaltsame Räumung der nächste Schritt. Für den Montag werden Gespräche mit dem Potsdamer Jugendbeigeordneten über die Zukunft des "Archiv" zugesichert. Gegen 19.00 Uhr ist dann die Leipziger Straße 60 geräumt. Die eindeutig politische Entscheidung für eine Räumung des Kultur- und Kommunikationszentrums "Archiv" machte dann auch den letzten Zweifel erlösen in der Stadt deutlich, dass angestrebt wird, bis zum Jahr 2001, dem Termin für die BuGA, Potsdam "besenrein" zu machen. Dieses Vorhaben bestätigte dann auch der Oberbürgermeister Horst Gramlich auf einer Stadtverordnetenversammlung am 3.9.1997.

In der Nacht nach der Räumung kam es dann in der Innenstadt zu mehreren kleineren Auseinandersetzungen mit der Polizei und zu einem Besetzungsversuch in der Gutenbergstr. 108, was umgehend von der Polizei verhindert wurde. Die Einsatzkräfte nahmen wahllos Menschen in Gewahrsam, besonders eindeutig nicht an Auseinandersetzungen Beteiligte waren Freiwillige für den grünen Block. So kam es in der ganzen Nacht zu 26 Festnahmen, alle Festgenommenen bis auf eine Person wurden bis zum Sonntag, 16.00 Uhr, auf freien Fuß gesetzt.

Wie um zu zeigen, dass auch Potsdam, als kleine Schwester von Berlin, fähig ist, neben der neuen "Reichshauptstadt" zu liegen, übernahmen am Sonntag Berliner PolizistInnen das Regime in der Stadt. Wahllose Platzweise für die gesamte Innenstadt wurden durch diese Einsatzkräfte ausgesprochen und, wohl um zu zeigen, dass es gegen alles und jeden gehen kann, waren davon auch Familien mit Kleinkindern und auf dem Gehweg fahrende RadfahrerInnen betroffen. Am Sonntag beherrschte die Polizei das gesamte Stadtbild und war an allen möglichen und unmöglichen Orten präsent. Die ganze Nacht über wurden besetzte Häuser und Wohnungen von SympathisantInnen observiert. Es ging so weit, dass einige Redaktionsmitglieder (von *buratino*) keinen Meter mit dem Auto fahren konnten, ohne ein Begleitzug der Polizei an der Stoßstange zu haben.

Am Montag, dem 25.8.1997, kam es dann zu den zugesicherten Verhandlungen der NutzerInnen mit dem Jugendbeigeordneten Jann Jacobs. Doch dieses Gespräch verlief von

Anfang an unter eindeutigen Vorzeichen. Kurz nach Beginn machte J. Jacobs deutlich, die Gespräche sofort abubrechen, sofern die AnwältInnen des "Archiv" daran teilnehmen würden. Nach dem Ausschluß der RechtsvertreterInnen des geräumten Hauses machte der Jugendbeigeordnete deutlich, dass es keinerlei Kompromißbereitschaft seitens der Stadt zum Wiederbezug des "Archiv" geben werde, auch nicht, wenn sich herausstellen sollte, dass die Räumung der Leipziger Straße 60 mangels Räumungstitel illegal war.

Aus Wut über solche Verarschung besetzten etliche HausbesetzerInnen und SympathisantInnen das Büro von Jann Jacobs. Im Zuge dieser eher symbolischen Aktion wurden einige Aktenordner zur "Sicherstellung" aus dem Fenster geworfen. Hinzu kam noch ein Strauß Blumen und das Wasser aus der Blumenvase. Die angerückte Polizei begann sofort, das Terrain zu sichern. Es wurden gegen alle, die vor dem Gebäude waren, Platzverweise ausgesprochen; zum Teil sahen die BeamtInnen die Frage nach dem Grund schon als Grund, um mit der sofortigen Festnahme zu drohen. Auch JournalistInnen und FotografInnen wurden in ihrer Arbeit massiv behindert und des Platzes verwiesen, und es wurde mit der Beschlagnahme des Fotomaterials gedroht. Nicht mehr des Platzes verweisen konnte die Polizei ein Kamerteam des ORB, welches sich im Büro hatte einschließen lassen. Durch diese Filmaufnahmen wurde später auch deutlich, dass die vielzitierten Verwüstungen im Büro nichts weiter waren als eine gröbere Unordnung, die jedem/r guten Sekre-

tär/in passieren kann. Auch die Zerstörung der Tür ging eben nicht auf das Konto der BesetzerInnen, sondern wurde von der Polizei durchgeführt. Das anwesende Fernsteam verhinderte zumindest im Büro Mißhandlungen der Menschen, doch schon auf der Treppe und später in den Gefangentransportern waren Beleidigungen und Schläge an der Reihe. Bilanz dieser absolut überzogenen Polizeiaktion waren 36 Festnahmen. Die Gefangenen wurden im Laufe der Nacht in andere Brandenburger Gefängnisse überführt.

Allen sollte ein sogenanntes Eilverfahren wegen schweren Hausfriedensbruchs, Landesfriedensbruchs usw. angehängt werden. Doch durch die zuständigen RichterInnen wurde diese Art und Weise der Aburteilung abgelehnt. In der staatsanwaltlichen Stellungnahme dazu hieß es lapidar, es seien nicht genügend Aktenordner vorhanden. Doch ist es wohl eher der Fall, dass eine solche Verfahrensweise in diesem Zusammenhang nicht durchsetzbar war. Am Dienstag setzte dann die Polizei wieder auf Eskalation

Attatroll Buchladen
 45657 Recklinghausen Herner Str. 16
 ☎ 02361 / 17002

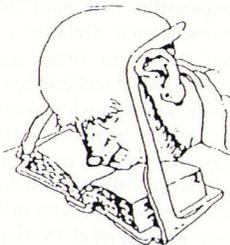
"Jetzt sind freilich aufgeklärter Diese Menschen, und sie toten Nicht einander mehr aus Eifer Für die himmlischen Interessen."

Partner der Bücherhilfe

"Nein, nicht mehr der fromme Wahn, Nicht die Schwärmerei, nicht Tollheit, Sondern Eigennutz und Selbstsucht Treibe sie jetzt zu Mord und Totschlag. Heinrich Heine "Atta Troll"

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.00-18.30 & Sa 9.00-14.00

BUCHLADEN
TARANTA BABU



• LITERATUR AUS ALLER WELT • SOZIALPÄDAGOGIK
 • SOZIALWISSENSCHAFTEN • KOMMUNIKATIONS- UND
 SPRACHWISSENSCHAFTEN • MEDIEN • PSYCHOLOGIE •
 • ÖKONOMIE • POLITIK • GESCHICHTE • FRAUEN • MÜTTER • KINDER • VÄTER •
 • MÄNNER • GROSSES ANGEBOT AN ZEITSCHRIFTEN UND PERIODIKA

Öffnungszeiten: Buchladen 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00
 Literaturkaffeehaus: 10.00 - 24.00 (Dienstags Ruhetag)
 44137 Dortmund, Humboldtstr. 44, Tel: 0231-14 16 89

Wir bestellen jedes liferbare Buch

der Situation und räumte ein Haus in Babelsberg, Glasmeisterstr. 13, obwohl es bei Verhandlungen der BewohnerInnen und der Privateigentümerin zu einem schriftlich fixierten freiwilligen Auszug zum 15.9.1997 gekommen war.

Einer anderen besetzten Kneipe wurde im Laufe der folgenden Woche erst ein Konzertverbot auferlegt und später dann der Strom abgestellt. Alle Protestveranstaltungen wurden mit Verboten belegt oder aus dem Stadtzentrum verbannt und an Orte ohne Publikum verlegt. es hagelte massenweise Platzverweise und Stadtverbote für NichtpotsdamerInnen. Selbst eine Diskussionsrunde in der ehemals besetzten "Kunstabrik", initiiert vom Kreisjugendpfarramt, an der Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Stadtverordnete teilnahmen, stand unter massiver Polizeibeobachtung. es ist dann wohl auch nur der Anwesenheit dieser Personen zu verdanken, dass der Hausbesetzerszene zugehörige Menschen nicht verhaftet wurden.

Auf der Stadtverordnetenversammlung am 3.9.1997 waren dann die Themen Hausbesetzungen und die Räumung des "Archiv" mit auf der Tagesordnung. An die Stadtoberen ist eine Aufforderung ergangen, nach der bis zum 1.11.1997 eine Lösung für das "Archiv" gefunden werden soll. Damit haben die NutzerInnen des "Archiv" aber nur einen verschwindend kleinen Punktsieg erreicht. Denn das Gelände Leipziger Straße 60 werden sie wohl nicht zurückbekommen, und ein Ausweichobjekt, mit Sicherheit am äußersten Stadtrand, wird nicht mehr den Charakter des "Archiv" erreichen können. Damit hat nicht nur die

HausbesetzerInnenszene, damit haben alle alternativen Szenen verloren.

Klar ist: Potsdam verfolgt seine Schiene der "Saubermachung" der Stadt weiter. Die Schuld an den zurückliegenden und auch zukünftigen Eskalationen liegt ganz eindeutig bei den politischen Entscheidungsträgern der Stadt.

Wenn sich die Szene nicht gemeinsam mit den wiederentdeckten SympathisantInnen gegen solche Bestrebungen zur Wehr setzt, ist es vorbei mit autonomer selbstverwalteter Wohn-, Lebens- und Arbeitskultur. Noch während dieser Artikel geschrieben wurde, agierte die Polizei bereits wieder in der Innenstadt. Ein seit ca. 4 Wochen besetztes Haus wurde geräumt. Die Hausbesetzerszene sah sich allerdings außerstande,

darauf zu reagieren. Bei einem übergroßen Plenum übernahmen die unter allen Umständen Verhandlungswilligen das Regime und machten dem Rest deutlich, dass die Verhandlungen um das "Archiv" nicht gefährdet werden dürften. Offenbar aus den gleichen Gründen ist die Protestkundgebung am 7.9.1997, mit der die "Bewegung" Stärke beweisen wollte, zu einer "Lächerlichkeit" verkommen. Die Szene muß sich fragen lassen, ob sie den Spaltungsversuch der Stadt so unbeesehen übernommen hat, denn mit Flugblättern und Redebeiträgen wurde sich auf der Demonstration ganz offen von militanten Teilen der Hausbesetzer- und UnterstützerInnenszene distanziert.

buratino-redaktionskollektiv

Aktuell - aus dem Verlag ROTER MORGEN

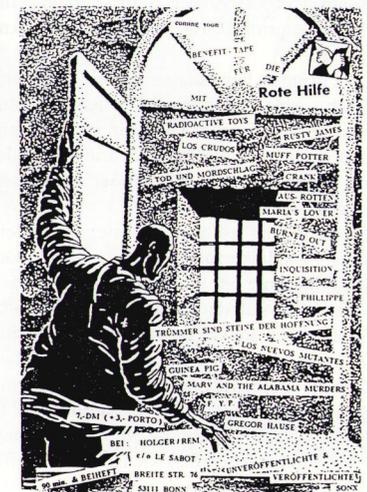


Die autobiographischen Erzählungen von Otto Wiesner, 361 Seiten, ISBN 3-92866-20-7, nur 17,50 DM

Bestellungen an: Literaturvertrieb, Zeitungsverlag RM, Postfach 1942, 61289 Bad Homburg v.d.H.

WAS LEFFT
 worte statt taten. aus erlangen

Was Lefft, Postfach 3543, 91023 Erlangen
 Tel. 09131/203015, Fax: 09131/205020
 Alle zwei Monate neu. Kostenloses Probeexemplar anfordern!



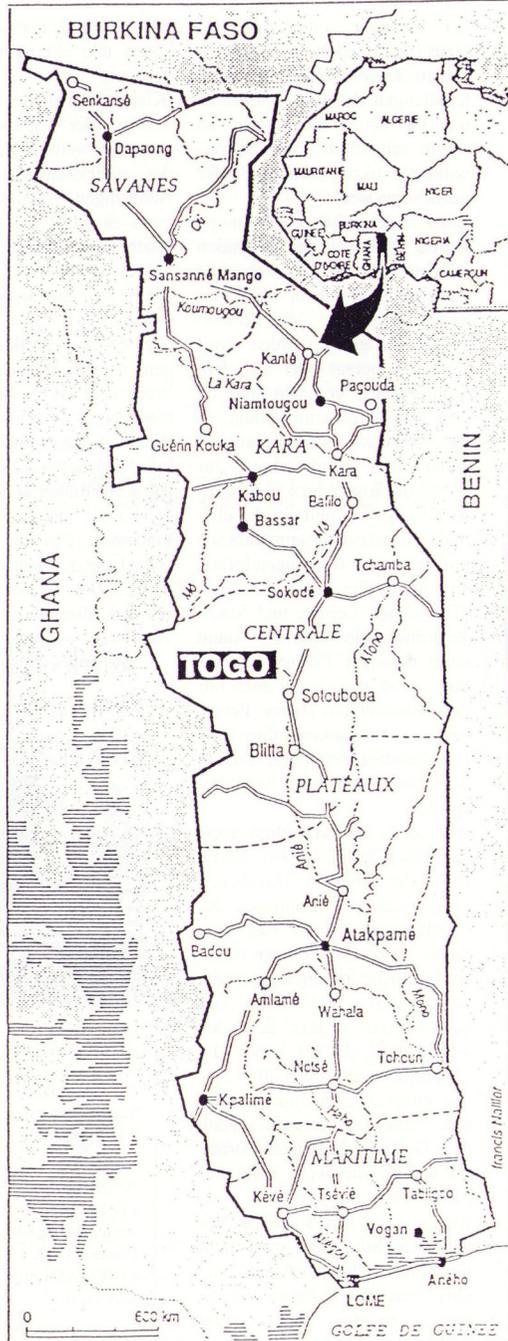
Politische Auseinandersetzungen in Togo seit 1990

Die jüngsten politischen Auseinandersetzungen in Togo, die 1994 ihren Höhepunkt erreichten, hatten 1990, 30 Jahre nach der formalen Unabhängigkeit des Landes, begonnen, als bekannt geworden war, daß die Polizei 4 **Häftlinge mit Elektroschocks behandelt und ausgepeitscht** hatte. Dieses angesichts der Vernichtung ganzer Ortschaften durch die Armee und der Errichtung von Todeslagern für Gegner des Regimes nach dem Vorbild der Nazis wie z.B. des **Todeslagers Otadi** vergleichsweise harmlose Ereignis war nicht die Ursache, wohl aber der Auslöser für die folgenden Ereignisse.

Zunächst hatte das seit 1967 mit Hilfe einer Einheitspartei **Rassemblement du Peuple Togolais** (= Sammlung des togoischen Volkes; RPT) installierte Militärregime unter **General Gnassingbe Eyadema** versucht, dem Protest die Spitze abzubrechen, indem es am 16.09.1990 den dafür verantwortlichen Hauptmann **Laokpessi Pitalou Ani** entließ.

Der Protest ließ sich aber nicht einfach durch eine solche Schönheitskorrektur bremsen. Es kam zu Aufruhr und Demonstrationen in Lome gegen Präsident Eyadema, wobei am **04.10.1990 vier Menschen erschossen** wurden.

Zuerst gelang es dem Regime, die äußere Ruhe wiederherzustellen, aber im März 1991 flammte der Protest erneut auf. Inzwischen hatte sich der Widerstand, der auf den Straßen vor allem von Jugendlichen, Schülern und Studierenden, getragen wurde, landesweit zusammenschlossen, im **Front des Associations pour le Renouveau** (= Front der Verbände für die Erneuerung; FAR). Wieder wurden Menschen auf einer Straße von Militärs erschossen.



Das Regime verhängte eine **Ausgangssperre über Lome**, ließ aber am selben Tag (10.04.1991) offiziell Oppositionsparteien zu, mit denen sogenannte Versöhnungsgespräche stattfinden sollten. Das war aber nur eine Hinhaltenaktik, um Zeit zu gewinnen. Am 06.06.1991 rief die Opposition zu einem **unbefristeten Generalstreik** auf, um Eyadema zum Rücktritt zu zwingen, weil das Regime sich weigerte, eine nationale Konferenz zuzulassen und damit den Demokratisierungsprozeß einzuleiten.

Am 16.07.1991 fand eine solche **Nationalkonferenz** statt und **verabschiedete eine provisorische Verfassung**, durch die die Verfassung des Militärregimes außer Kraft gesetzt werden sollte. Auf der Basis dieser Verfassung wurde eine neue Nationalkonferenz zum 25.08.1991 einberufen, auf der der Vorsitzende der togoischen Liga für Menschenrechte, **Joseph Kokou Koffigoh**, zum Ministerpräsidenten gewählt wurde. Die Delegierten schlugen außerdem vor, die Präsidentengarde aufzulösen und die Truppenstärke (12.000 Mann) zu reduzieren. Sie forderten auch den Stopp der Militärhilfe aus dem Ausland - vor allem aus Frankreich.

Eyadema hatte vergeblich versucht, die Nationalkonferenz einfach aufzulösen. Er ließ am 27.08. die Grenzen von Togo schließen. Aber schon zwei Tage danach erkannte er Koffigoh als Ministerpräsidenten an. Viele Befugnisse des Präsidenten wurden auf ihn übertragen.

Das war aber nicht schon die Bankrotterklärung des Militärregimes, sondern nur ein besonders geschickter Schachzug von Eyadema, dessen Regime damit noch keineswegs am Ende war. Vielmehr sollte sich später zeigen, daß damit nur **der Ministerpräsident immer mehr "eingesackt" und schließlich zu einem gefügigen Werkzeug des Regimes** gemacht wurde. Die Marschroute des Präsidenten lautete: "Teile und herrsche."

Zunächst gab es - von Oktober bis Dezember 1991 - mehrere Versuche von Armeemitgliedern, Koffigoh wieder abzusetzen, wobei sich General Eyadema jeweils bedeckt hielt. Offiziell rief er zwar "meuternde Soldaten" zur Ordnung, aber jeder im Lande wußte, daß in Wirklichkeit hinter diesen Putschversuchen er selbst stand.

Das aus der Nationalkonferenz hervorgegangene Übergangsparlament, das freie Wahlen vorbereiten sollte, hatte am 26.11.1991 die **Auflösung der Einheitspartei Eyademas, RPT**, beschlossen. Daraufhin besetzten Soldaten am 01.12. alle strategisch wichtigen Punkte von Lome, doch zwei Tage danach erklärte Eyadema in einer

öffentlichen Rede, er habe der Bildung einer **Übergangsregierung der nationalen Einheit** zugestimmt.

Als Ende des Monats Koffigoh sein neues Kabinett bekanntgab, zeigte sich, daß zwei der wichtigsten Ressorts seines 23köpfigen Kabinetts, nämlich Territorialverwaltung und Innere Sicherheit, an Vertreter des inzwischen wieder legalisierten RPT vergeben worden waren. Koffigoh selbst hatte sich zwar das



05.04.1991: Bei dem Versuch von Gymnasiasten, die Statue von General Eyadema zu stürzen, wurden zwei Schüler von der Polizei getötet. (Bilder aus: *Togo - La stratégie de la terreur*, Hrsg.: Nationale Menschenrechtskommission, 1994)



Verteidigungsministerium vorbehalten, aber der Zug in Richtung Zusammenarbeit mit Eyadema war bereits abgefahren, und Koffigoh mußte von nun an einen Programmpunkt nach dem anderen von dem, wofür er ursprünglich angetreten war, opfern und entfernte sich bei all den Winkelzügen auch immer mehr von seiner ursprünglichen Massenbasis.

So wurde die für den 31.05.1992 angesetzte Volksabstimmung für die neue Verfassung auf unbestimmte Zeit verschoben. Auch die Parlamentswahlen, die am 30.06.1992 stattfinden sollten, wurden vertagt.

Inzwischen war es wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Armee und der aufbegehrenden Bevölkerung gekommen. Der Ministerpräsident Koffigoh löste seine Regierung offiziell auf. Ab dem 27.08.1992 gestand der Haut Conseil de la Republique (= Hoher Rat der Republik; HCR), der als Legislativorgan für die Übergangszeit fungieren sollte, dem Präsidenten Eyadema wieder alle früheren Machtbefugnisse "für die Übergangszeit bis zu demokratischen Wahlen" zu. Danach gab es zahlreiche Mordanschläge auf führende Politiker in Togo, viele Oppositionelle wurden verhaftet, die wichtigsten Rundfunksender von der Armee besetzt.

Nachdem sich Koffigoh offiziell dem General Eyadema unterworfen hatte, setzte dieser ein weiteres Kabinett Koffigoh ein, in dem der RPT alle Schlüsselpositionen innehatte. Am 22.10. nahm die Armee zwei frühere Minister und 40 Abgeordnete des Übergangsparlaments als Geiseln. Da erst reagierten die USA und die EG-Staaten offiziell, indem sie die Wirtschafts- und Militärlieferung vorübergehend einstellten.

Gewerkschaften und Opposition riefen aus Protest gegen die massive Einmischung des Militärs in den Demokratisierungsprozeß am 16.11.1992 den Generalstreik aus, es kam erneut zu heftigen Zusammenstößen, als Armee und Polizei am 25.01.1993 eine Versammlung von Gegnern des Regimes in Lome auflösten. Dabei wurden 20 Menschen, die an der Versammlung teilgenommen hatten, getötet.

Erneut wurde eine Regierung Kossigoh installiert, von den 20 Kabinettsmitgliedern galten 18 als Anhänger Eyademas. Die Regierung vereinbarte in einem 7-Punkte-Programm mit der Armee, daß diese sich künftig politisch neutral verhalten sollte.

Während der HCR von einem "Staatsstreich des Ministerpräsidenten" sprach und die Regierung für illegal erklärte, bildete die Opposition am

22.03. eine Exilregierung im Nachbarstaat Benin unter Vorsitz von Jean-Lucien de Touve, dem Vorsitzenden des Parti des Democraties pour l'Unité (= Partei der Demokraten für die Einheit, PDU). Sie unternahm einen Angriff auf Stützpunkte der Eyadema-Diktatur, scheiterte jedoch. Kurzfristig ordnete die Militärdiktatur Präsidentschaftswahlen zum 25.08.1993 an, bei denen Eyadema über 96 Prozent aller Stimmen erhielt. Einen Gegenkandidaten gab es nicht, nachdem die Opposition ihre Kandidaten zurückgezogen hatte, weil die Regierung die Registrierung von hunderttausenden Wahlberechtigten hintertrieben hatte. Die Wahlbeteiligung lag denn auch nur bei 36 Prozent der Wahlberechtigten.

Ein weiterer Versuch, den Präsidenten seines Amtes zu entheben, scheiterte am 05.01.1994, dabei wurden 58 Menschen umgebracht.

Nur wenig später, am 06. und 20.02.1994 wurden, wie es offiziell hieß, die "ersten freien Parlamentswahlen" Togos durchgeführt, bei denen die Oppositionsparteien Comite d'Action pour le Renouveau (= Aktionskomitee für die Erneuerung; CAR) (36 Sitze) und Union Togolaise pour la Democratie (= Togoische Union für die Demokratie; UTD) (7 Sitze) zusammen 43 Sitze gewannen, während das RPT nur 35 Sitze errang, ein RPT-Ableger namens Union pour la Justice et la Democratie (= Union für Gerechtigkeit und Demokratie; UJD) errang 2 weitere Sitze.

Die am 23.04.1994 gebildete Regierung unter Edem Kodjo, dem Vorsitzenden der UTD, einem früheren Generalsekretär der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU), deren meiste Minister offiziell unabhängig, in Wirklichkeit aber Anhänger Eyademas waren, ist bis vor kurzem im Amt gewesen. Auch die Regierung Kodjo, in der wiederholt Minister ausgetauscht wurden, hat die Menschenrechte mit Füßen getreten. Zahlreiche Beispiele dafür finden sich in einem "Memorandum der politischen Gewalttaten mit Beteiligung der Armee in Togo im Vorfeld und seit der souveränen Nationalkonferenz", das von der Union des Ressortissants Togolais en Allemagne (= Union der togoischen Staatsangehörigen in Deutschland; URTA) herausgegeben wird. Jetzt befindet sich Kodjo in Frankreich im Exil.

(Hauptquelle: Fischer Weltalmanach 1991 bis 1997)

KD

VON ÜBERMENSCHEN UND UNTERWELTEN ... UND UNTERTASSEN

EINE GEWISSE EMPÖRUNG WUCHS IN MIR: NUN HATTE ICH MICH ALL MEINE JUNGEN JAHRE LANG IN ZIEMLICHER AUFGEKLÄRTHEIT GEWÄHNT, WAS DIE NATUR UNSERES ARISCHEN FASCHISMUS ANBETRÄFE – SÜNDENBÖCKE FÜR UNAUFGEKLÄRTE "EIGENTLICH" ANTIKAPITALISTISCHE ARME BIETEN, UM MIT DEREN HILFE DIE OPPOSITION ZU GROSSKAPITALSHERRSCHAFT UND MILITARISMUS AUSZUSCHALTEN UND, DARAUFGAUFBAUEND, DIE EIGENE KARRIERE, WIE DIE DES DEUTSCHEN IMPERIALISMUS ZU VERWIRKLICHEN – UND ICH HATTE MICH SICHER AUCH NICHT ERFOLGLOS BEMÜHT, DIES AN DEN MANN UND DIE FRAU ZU BRINGEN. – DOCH DANN, SCHRITT FÜR SCHRITT ENTDECKTE ICH DAZU SELTSAME, VERBORGENE WURZELN, FRISCHE BLÜTEN SCHILLERTEN MIR ENTGEGEN – UND PARALLEL AUCH NOCH GANZ NEUES ÜBER DAS WESEN DES JUDENTUMS WURDE MIR ZUGÄNLICH.

WAS HATTE MAN MIR ALLES VORENTHALTEN, MEINE LEHRER, MEINE ELTERN, DEREN LEHRER, MEINE LINKEN EINWEIHER –DEREN LEHRER ... HATTE ICH NICHT AUFGEPAßt, ODER HATTE ICH SELBER, ÜBER SPÄTERE MARXISTISCHE UND ANARCHISTISCHE, SOZIAL- UND LIBERALDEMOKRATISCHEN ERKENNTNISTIEFEN WIEDER ETWAS VERGESSEN ?!

Warum verlief die Debatte hinsichtlich der Ursachen für's Braune grade unter dem Stichwort WIENER Tage meist so ziemlich im Sande? Prägend sollen sie auf jeden Fall gewesen sein, für den jungen Mann aus Braunau, der sich hier, bis das Vaterland zum Weltkrieg rief, zum Lernen und Malen niedergelassen hatte. -Viele Autoren nahmen dies zum Anlass sich in rührenden Spekulationen über Hitlers Judenvernichtungswille zu ergehen, nämlich von solchem Kaliber, daß dies wohl die Reaktion auf seinen, von einem jüdischen Professor abgelehnten Aufnahmeantrag an die Kunsthochschule dieser Stadt gewesen sei.

Nun mußte er seine kleinen Gemälde und Postkarten eigenhändig verkaufen, wurde auch noch von ro(h?)ten Bauarbeitern, deren Schmah auf Kaiser, Kirch' und Vaterland er nicht ohne zu Motzen anhören konnte, heftig angemacht, -- na logo, daß man dann zum Massenmörder wird. Obwohl er im Krieg als mutiger Meldegänger kaum wohl killen geübt hat, -- und ebenfalls verbürgt ist, daß er in Wien mit Juden gut befreundet war.

In dieser Stadt jedoch gab es auch eine Politik, die des langjährigen und auch aus Sozial-Einrichtungsgründen beliebten Buergermeisters Lueger und des führenden "Alldutschen", Schönerer, deren scharfer Antisemitismus und seine Massenwirkung ganz nebenbei erfahrbar wurde. (prominentester Mann der Alldutschen wurde wohl General in der OHL Ludendorff, antisem. Dolchstoßlegendenverbreiter und Frühstnazi, Ludendorffer gibts noch heute.)

-- Der Hintergrund der Beiden macht die Sache erst richtig spannend: Ihre Fäden treffen sich mit denen anderer im Gestrüpp wuchernder Orden und Geheimgesellschaften, die ebenso wie der Alldutsche Verband, großindustriell gesponsert wurden. Von den bedeutenden Gründungen --abgesehen von Th.Fritsch's Reichs-/Hammer- bund und Germanenorden-- konzentrierten sich diese erfolgreich um Wien als "Jörg" Adolf Lanz "Baron v. Liebenfels" sein' OTN Neutemplerorden und Guido v.List's HAO, Hoher Armanenorden, deren Mitgliederlisten mit der der Wiener Theosophischen Gesellschaft identisch war, lesbar wiederum wie ein 'who-is-who' der k.u.k.Donaumonarchie.

ORDEN – TLICHE VOLLENDUNG

Man mag sich wundern, wenn man nun von den Ideen liebt, die unter List und Lanz (auch.Fritsch) zur vorläufigen Vollendung bzw. Vermengung kamen : Locker hassend verbanden sie Kulturpessimismus, Antiindustrial- und Antisozialismus, frauenfeindliche und sexualkrankhafte Wahnvorstellungen, oberflächliche Germanisiererei und Heidentum, Arisierung Jesus', jesuitische Lustfeindlichkeit und Hierarchie, biologische Menschen- bewertung und Zuchtvorstellungen und gleichfalls beflügelt durch aktuelle naturwissen- schaftliche Entdeckungen, nämlich Elektronen- und Atomkern-Strahlen, die geistige Entwicklung von "Über-" bzw. göttlichen Menschen mit parapsychologischen (PSL-) Fähigkeiten ; dies teilweise noch abgeleitet aus "Jahrtausende altem Wissen", also nordischer und asiatischer Esoterik. -

Die zum letztgenannten bedeutendste Sammlerin und Überbringerin, die Russin "Madame" H.P.Blavatsky hatte 1875 die Theosophische Gesellschaft gegründet und mit ihrer "Geheim- lehre", --teils "eingegeben", teils aus rosenkreuzerisch, alchemistisch mittelalterlicher Tradition zusammengerührt, teils aus Indien und vor allem Tibet importiert-- verbreitete sie die Ideen von den wiederholten Geburten (Reinkarnation), von den unterirdischen Reichen Agarthas und Shambhalas (als mongolische Vorstellung vom heimlichen Weltkönigtum der ganzen Welt od. als magischen Gegenpol zum nordischen Mythos von Thule(!) und Hyper- borea oder der weißen "Rasse",- n.Rob.Charrox-, also als einen Schlüssel zur Weltmacht), vom Karma, als Schicksal, das in jedem Unglücksfall nur eine individuelle Herausforderung zur Höherentwicklung der Person od. Seele im nächsten Leben sehen will, der Überwindung des ICHs -zur rücksichtslosen Selbstaufopferung ("Gib dein Leben auf,wenn du leben willst", "Töte die Liebe um Leben!)-und insbesondere die Wurzelrassenlehre. - Wurzelrassen seien Völker-/Zivilisations-/Menschheitstypen, die jeweils eine längere Zeit die Erde beherrschten und "vergehen müssen" - z.Zt. die, -na wer?- um über die Verbreitung des neuen Typus der Menschheit den Aufstieg und die Erlösung zu ermöglichen.

Mit diesem ganzen Bereich verschmolz im Denken vieler ein anderes, das christlich -messianisch -apokalyptische Weltbild. Dieses hatte erstmals mit der Vertreibung der Araber aus dem mittelalterlichen Spanien einen zeitgleichen Völkermord an den Juden ermöglicht, dem diese nicht mehr durch Umtaufenlassen entrinnen konnten. Die neue Idee war, die gött- liche Reinigung der Erde, das jüngste Gericht oder Amarggedon vorsorglich selbst in die Mordhand zu nehmen.Die Überschneidung der letztgenannten Vorstellungsbereiche setzten eine antisemitische Gewaltbewegung und in Wechselwirkung eine hin zum Übermenschentum auf antisozialer und antizivilisatorischer Grundlage geradezu auf die Tagesordnung. Dem entsprechend mischte sich bei Leuten wie Lanz und List einiges von Graf Gobineaus Gedanken "Über die Ungleichheit der Menschenrassen" -zur Rettung vor'm Kulturverfall durch die "reinen Adelsgeschlechter" (v.1855), welche sich dann mit 1918 als untauglich erwiesen hatten.

GER - MANISCHES

Am Germanentum war für diese Reaktionäre interessant nicht wissenschaftlich-analytische Forschung, schon garnicht das demokratische Vol(D)ksversammlungswesen der Germanen, sondern runen--raunenhafte Eingebungen über Stärke und "Recht" dieser; interessant war das naturreligiös-okkultistische Erschauernlassen, die Berufung auf die angebliche Tradition der Ahnen (des "reinen" Blutes/Geistes/Natur, gegen alles Fremde, Neue). Also eine Identitätssuche, "Selbstfindung", Ich- und Machtstabilisierung auf dem Hintergrund eines wachsenden Gegensatzes von Land und Stadt, Natur und Wirtschaft, Gefühl und Verstand, welcher jedoch "aufgelöst" wurde im Phantasieren und Fordern zunehmend barbarischer Maßnahmen: So bei Hitler ist wortwörtlich später "die ewige Gesetzmäßigkeit der Entwick- lung" erkennend "zum primitiven Instinkt

zurückzufinden", dadurch, daß "ein unverdorbenes Geschlecht erzogen" wird, indem "zwischen Gefühl und Verstand wieder eine Einheit herge- stellt" werde.(Reichsparteitag 1933). - Die innere Stimme, das Gewissen sollte zum Schwei- gen gebracht, der Mensch - die, die nicht eh destruktiv-fanatisch veranlagt waren- untrainiert werden : "Denkt mit dem Blut!

Die germanischen Gottheiten Thor, Odin/Wotan -auf die sich zuletzt wieder faschistische Mörder beriefen- waren im Gegensatz zu anderen Himmelskollegen wohl deshalb interes- sant, weil sie für das Kriegerische, für übermächtigen Hammer- und Blitzstrahl, im zweiten Falle für "meisterliche Inspiration" und Raserei erhalten konnten. (Die Amis suchten später übrigens nach einer Rasereimaschine, von der sie vermuteten, das diese heimlich neben den "Sieg-Heil"-Großaufläufen aufgestellt worden wäre, -typisch)

ZERSTÖRERISCHE GANZH(EITLICH)EIT

C.G. Jung, der Schüler Freuds, der diese Entwicklung später archetypisch-psychologisch ausdeutete (Psychologie, die von kollektiv -unbewußten Urzeichen ausgeht), begrüßte in Hitler eine Menschwerdung Odins/Wotans, als Gott der Raserei nach 1000(!) Jahren zurückge- kehrt. --Tatsächlich war es vormalig der Christianisierung gelungen diesen Gott aufgrund noch vielfältiger anderer nachgesagter Eigenschaften in Gleichsetzung mit dem Teufel zu verdrängen, zu verdämmen. In den Untergrund "der durch Zivilisation verdrängten und ent- stellen menschlichen Instinkte und Leidenschaften. ... die in der offiziellen Legende der Nationalstaaten und nicht weniger in der progressiven Kritik übergangen wird." (Horkheimer & Adorno zit. aus "Braune Magic?")

Von wegen "Teufel" -- Satanismus passt hier hinein: Mit seinen moderneren Zutaten eben- falls aus Blavatskys Küche erkennbar, entwickelte dieser mit dem O.T.O. als einer theosophi- schen Abspaltung,, nach Aufgabe dessen Leitung durch Rudolf Steiner und der Übernahme durch Aleister Crowley 1912 die völlige Verneinung sozialer und humanistischer Werte, das Training für die Herrschaft des Instinktes über den Verstand und die Forderung nach Gewalt, --nur auf einer vergleichsweise eher individuellen Ebene als die Machiavelli's, Rosenberg's oder die der Alldeutschen.Eine Ich-Überwindung durch Entmenschlichung, über eine als Sexualmagie ausgegebene ritualisierte Antiliebe mit Ekeltraining und Blutopfer laufend. Mit Crowley's "Buch des Gesetzes" von 1904 "Zertrete die ...Schwachen: So willes das Gesetz des Starken. Es gibt kein Gesetz außer, zu was du willst, sei stark „Mensch!“ bot er kommenden Herrschwilligen auf seine Weise eine Einheit von Denken, Handeln und Fühlen, eine Vergötzung des Menschen.

UNSERE ZIVILISATORISCHEN VORREITER

Nun, für die Wiener u.a. Haßideologieentwickler standen die Juden einschließlich ihrer Wirkung durch das Christentum als Schuldige an bisherigen Entwicklungen des "Niederganges" und Haupthindernis für eine gereinigte, entsprechend ihrer Weltansicht, Sehnsüchte und Ängste: Diese Juden hätten, obwohl jahrtausende weltweit verstreut ihre Eigenschaften und Zusammenhalt erhalten und hätten nur die "Wirtsvölker" beeinflusst. So wurden sie dargestellt als "die Gegenrasse, das negative Prinzip als solches; von ihrer Ausrottung soll für die Fasch- isten das Glück der Welt abhängen", meinten Adorno und Horkheimer in der "Dialektik der Aufklärung".

Wahr im Urteil der Antisemiten, ihrer zuanfängs nur geistig-intellektuellen Barbarei über ihren Gegenpol, --und hier wird der Haß gerade der gebildeten Antisemiten deutlich-- ist, daß geschichtlich die Juden in der Überwindung des Menschenblutopfers die humanistische Ethik --Du sollst nicht töten; Mitleidsgebot; die Heiligkeit der Liebe und des Lebens-- und damit auch die Keime des sozialen Gleichheitsgedankens in die westliche Welt gesetzt haben (s. Gunnar Heinsohns "Warum Auschwitz?") -- Um also alles die Mannhaftigkeit, die "Kultur" und Nation "zersetzende" zu überwinden, daß auch die körper-/charaktergepanzerten Männer Lebenslust

erfahren könnten, müsse ein Reich "ewiger" Gesetze und naturlichen Terros errichtet werden und alles Jüdische "ausgemerzt".

SELBSTERFÜLLENDE PROPHEZEIUNG

Als verhängnisvoll erwiesen sich die in Frankreich ab ca.1870 entwickelnden jüdenfeindlichen "Verschwörungs"dokumente". -Von gewissenlosen Publizisten aus Romanvorlagen ab- und umgeschrieben, --z.B. aus "Biarritz", da geht es um die nächtliche Zusammenkunft israelitischer Stammesvertreter auf dem Prager jüdischen Friedhof; oder aus einem fiktivem "Dialog zwischen Montesquieu und Machiavelli", welches eine verdeckte Anklage bonapartistischer Willkürherrschaft von Maurice Joly darstellte-- wurden schrittweise die für authentisch erklärten "Protokolle der Weisen von Zion". Jenes wurde weiter aufbereitet von zaristischen Agenten nach Russland gebracht, wo es schon 1903 bei der Aufstachelung zum Pogrom mit tausenden Toten nutzte. Über eine Feindprojektion und Feindbildproduktion hinausgehend, nährten die "Protokolle" das sog. Gerücht über die Juden hin zur geglaubten Unterstellung einer gerissenen und brutalen weltweiten Strategie zur Welt-diktatur. Unausdrücklich boten sie aus ihrer Romanvorlage hinaus den Vorteil, mit den Mitteln einer ebenso skrupellos-zynischen Gegenverschörung bekanntzumachen, eben den **machiavellischen**, wie sie später unter Hitler praktisch wurden. --Unschwer vorzustellen ist, wie ein solches Machwerk die Phantasie und Praxis von Ariosophen und "wienerisch" Gestimmten angeregt haben würde. Belegt ist (mir bisher) nur der Import durch russische und baltische antikommunistische Emigranten nach Deutschland.

DAS GIFT

So ging es mit der Oktoberrevolution und der späteren Niederlage des deutschen Heeres an der Westfront --was für "Eingeweihte" gleichbedeutend mit Beweisen für die große Weltverschörung war-- erst richtig los mit der Verbreitung der "Protokolle...". General Ludendorff aus der obersten Heeresleitung OHL und Mitglied der **Alideutschen** hatte persönlich damit begonnen die mit der Verschörungstheese unlösbar verbundenen "Dolchstoß-Legende" (d.h., das dt. Heer, unbesiegt im Felde, sei nur durch "jüdisch"-republikanisch-roten Verrat von Hinten zum Aufgeben genötigt worden) zu verbreiten und dann mit Freikorps, Völkischen und später Hitler Kontakt aufzunehmen. Dieser wiederum, anscheinend erst 1920 mit der "Protokolle"-Veröffentlichung durch den exilbaltischen Chefredakteur des gerade umgetauften "VÖLKISCHEN BEOBACHTER" erst richtig scharf gemacht, steigerte seine Hasstiraden "nach Einnahme" deutlich im Laufe des 2. Halbjahres (s. John Tolands "Adolf Hitler"). Sein antisemitisches Weltbild schien sich abzuschließen und in eine mörderische "Gegen"-strategie niederzuschlagen. Dieses konnte keine Zweifel mehr kennen, nur noch Einfüge- oder Vernichtungsarbeit.

Selbst ein gewisser Mr. Henry FORD konnte sich der geistigen -oder agitatorischen Hilfe der "Protokolle der W.v.Zion" bei der Bewältigung seiner Probleme nicht entziehen und legte auch 1920 sein Buch "*Der internationale Jude --ein Weltproblem*" vor, wodurch sich die inzwischen von DAP mit NS ergänzte Partei bestätigt sah, nebst finanzieller Hilfe from him!

Nun, vielleicht hätte mann und frau dies alles inzwischen vergessen können, ginge nicht mit der Nichtbehandlung dessen auch eine oberflächliche Behandlung der Frage "warum Auschwitz, warum versuchte Totalvernichtung der Juden" einher, wären nicht nach dem II. Weltkrieg, zunächst besonders in arabischen Ländern, ganz offiziell auch in Polen "Die Protokolle der Hetzer von Wahnwitz" massenhaft nachgedruckt worden. Und das Schärteste, seit drei Jahren auch wieder im deutschsprachigen Raum, in ganz modernisierter Form -und von einem GRÜNEN gefördert.

DER VAMPIERJÄGER "HJ.v.H"

Unter dem verlogenen-spirituellen Hinweis "betet nur für eure schlimmsten Feinde" gibt Udo Holeys alias Jan van Helsing Machwerk "GEHEIMGESELLSCHAFTEN -UND IHRE MACHT IM XX. JAHRHUNDERT" vor, über die gesteuerte gemeinsame Ursache von Hunger, Kriegen, Revolten, Wirtschaftskrisen, Kommunismus, Neonazis, AIDS und UFOs aufzuklären, über die umwelterstörerische Vorenthaltung neuartiger Energiequellen und last not least über die "Asylantenströme" und die ewige benachteiligte Opferrolle Deutschlands. Boing! -Die Leseprobe-Werbeschrift oder Inhaltsverzeichnis und bestimmte Abschnitte können einem ganz schön kapitalismuskritisch, ja quasi antifaschistisch vorkommen. Schließlich, ich wollte immer schonmal, seitdem die Broschüre "Rechtsextremisten als Umweltschützer" von den FREUNDEN DER ERDE, Berlin, entsprechende Hinweise 1980 gab, Näheres darüber wissen, was denn der Club of Rome, Bilderberger, die Trilaterale Kommission und die Illuminati, Rockefeller und Rothschild so im Schilde führen.

Und nun dies, die Neuauflage der "Protokolle", sie seien echt, jedoch schon 1000(!) Jahre alt; und ich befürchte, die meisten der 100.000 Käufer haben absolut keine Ahnung über den Hintergrund, daß die übelsten Geheimgesellschaftengründer gerade Judenfeinde waren, daß eine Kapitalismus- und Imperialismuskritik ohne die Erklärung der Ausbeutung auf Kapital- und Warenwirtschaftsgrundlage und der darauf beruhenden (transnationalen) Alleinherrschaft nicht geht! Oder daß sie -wie schon persönlich vernommen- von dem Hinweis "betet für sie" sich betören lassen, daß die Darstellung von Juden als Drahtzieher einer gegen das Glück der Menschheit verschworenen Top-Machtelite nicht antisemitisch sei.

Die Propagierung dieses Buches - als Medium bekannt ist mir dazu nur die Gladbecker "internationale" Zeitung "Die andere Realität, DAR" - wie aber auch das bei Mundpropaganda einhergehende Gefühl arbeitet oft nach dem Schema "Wenn nur ein Drittel davon stimmt, dann...", dann ist das Gift schon geschluckt, das Verschwörungs- und antisemitische Grundmuster fast notwendig hängengeblieben. Band 1 und 2 wurden - zu spät - beschlagnahmt und werden wie "Buch 3" über Spanien verlegt, letzteres beschäftigt sich schwerpunktmäßig für 49,80 das Stück mit dem 3. Weltkrieg, dessen Voraussesher und ob die Menschheit für ihre Chance was tun kann.

Die Wiedervereinigung von magischem Weltbild und Politik --begonnen damals in der Ökopax-Bewegung, mit Biomystizismus, Harmoniewut, Echtheit stiftende Militanz und Selbstschädigungen, sowie dem konsequenten Desinteresse, wenigstens geeignete Mittel zur Durchsetzung der geforderten Ziele zu (ver-)suchen, damals teilweise noch in der Form auch der Entpolitisierung oder der Gleichsetzung von Privatem mit Politischem-- hat hiermit endgültig stattgefunden.

Dem assistiert seit ca. 1 Jahr "Trutz Hardo" unter dem pervers -dreisten Titel JEDEM DAS SEINE aus dem Silberschnur-Verlag, in bewußter Anspielung auf die KZ-Tor-Überschrift, mit der theosophischen Erklärung der Shoa, des Holocaust, etwas "das Karma kennt keine Ausnahme" - natürlich ohne den Juden in irgendeiner Weise etwas Böses zu wollen --oder um den Deutschen so esoterisch zum Schlussstrichgefühl zu verhelfen ? (Auf eher exoterisch hörte man das schn so : "Et is, wie et is, - und et kütt, wie et kütt.")

OVER- / UNDERGROUND

Nun steigen wir ein in ein "UFO", ein "Geheimnis des 3.Reiches", das mit umweltfreundlicher Superkraft "demnächst zurückschlagen" wird (Zitate entsprechen Videofilmtiteln), und lassen und von Udo Holey /HJ.v.H. auf den Hochsitz tiefgründiger Welterkenntnis entführen : Braune Ufos, die mir zuerst 1989 aus patriotischen Blättern -so CODE entgegenflogen, dann aus der englischen

Serie UNERKLÄRLICHE PHÄNOMÄNE, solche seien unter'm Südpol verbunkert. Hier werde von Korn-Kreisen (großdeutschen?) die einen auf Deutschlands Größe und Opferrolle nachtrinken -Tempelhof THG, Wien u. Marktschellenburg; die "Forscher" Ralf Ettl u. Jürgen Rathhofer und in der Folge J.v.H. in unverant wortlichen Weise über "esoterische Technologie" flickschusternd, alte Motive aufgegriffen :

Im Zukunftsroman "The coming race", deutsch, "Vril -oder eine Menschheit der Zukunft" faszinierte 1871 der erfolgreiche englische Politiker, Schriftsteller und Esoteriker Edward Bulwer-Lytton mit einer unterirdischen Zivilisation, die Vrilja, deren Licht, Wärme, Gesundheit, Produktion und Technologie auf den Gebrauch einer an keinen besonderen Rohstoff gebundenen Energie, VRIL, und der damit verbundenen Einsicht in die Natur der Dinge beruhe. Obwohl der Autor, bekannter durch "Die letzten Tage von Pompeji", quasi einen Sozialismus-Kommunismus beschrieb, der nach M, E & L materiell gerade auf der fortgeschrittensten Technik beruhen muß, wurde, soweit für mich nach 125 Jahren erkennbar, diese schöne Utopie vor allem von elitären und reaktionären Kreisen aufgegriffen und verarbeitet. Trotzdem konnte man von einem Bestseller sprechen. Begeistert aufgenommen auch von HPB, die theosophische Inspiratorin wirklich untergründiger Strömungen bis hin zum "New Age" mit dem US-Zündungsbuch "Die sanfte Verschwörung" von Marilyn Fugerson.

E. Bulwer-Lytton war Rosenkreuzer und daher sein Motiv aus der alchemistischen Lehre, die Weisheit und ihre Substanz im Inneren der Erde zu suchen (VITRIOL), kreuzte sich hier mit aus Asien importierten Mythen vom unterirdischen Reich. Der Name Agatha hierfür fand immerhin Eingang in die NÜRNBERGER PROZESS-Akten, vermutlich weil Himmlers SS-Expedition-Schäfer sich auf die Suche nach diesem angenommenen Machtpol machte. -Für solche Spezialsachen gab es ein extra SS-Amt, das **Ahnenerbe**, dessen Guru und Runenexperte Hermann Wirth noch/wieder die Indianer-Szene beeinflusste (Otto Wiebus' Lexikon der Jugendkulte).

Sehen Göring war Anhänger der Hohlwelt-Lehre, die Anfang des Jahrhunderts auch von einigen Wissenschaftlern vertreten wurde, und so nahmen in seinem Auftrage die Deutschen 1938/39 tatsächlich Besitz von einem eisfreien Teil der Antarktis, nun Neuschwabenland!



(Ende des 1. Teils)
Achim Schürmann

V.I.T.R.I.O.L. =
(lat.) "Suche das
untere der erde
auf,
vervollkomme
es und du wirst
den verborgenen
Stein finden"

AUFRUF DER "REVOLUTIONÄREN ARBEITERBEWEGUNG" IN DER TURKEI

Solidaritätsaufruf der Arbeiterklasse aus der Türkei,

an die Arbeiterklasse aller Länder und an alle, die sich für Demokratie und Freiheit einsetzen

Bei der einzigen Gewerkschaft, die gegen den Faschismus opponiert, der DISK (Revolutionäre Arbeitergewerkschafts - Konföderation), wird eine verschärfte Unterdrückung und Zerstörung erlebt. Die Gewerkschaftler, die sich dem Regime nicht beugen, die Direktiven der Generäle und Arbeitgeber nicht befolgen, werden aus der Gewerkschaft ausgeschlossen.

Die regionalen Abteilungen der Gewerkschaft, die sich den Standarts der Konterguerilla nicht anpassen, werden geschlossen.

Befehlshaber dieser Zerstörung ist der MGK (Nationaler Sicherheitsrat), der direkte Führungsstab der Oligarchie der Türkei, die Leitung haben die MGK-Gewerkschaftler in der Führung der DISK.

Dies ist ein Kampf, den das MGK-Gewerkschaftertum gegen das revolutionäre Gewerkschaftertum führt. An der Spitze der reaktionären Führung steht Ridvan Budak, beim letzten Kongress erneut zum Vorsitzenden der DISK gewählt, und Co. Das Ziel ist die Auflösung der DISK, die sich vom Jahr 1960 an als kämpferische Organisation um Demokratie der Arbeiterklasse gegen die Oligarchie erwies.

Der letzte DISK-Kongress wurde am 12. September den Arbeitern verheimlicht, mit 300 Delegierten und einer begrenzten Zahl von Gästen im fünfsterigen 'Dedeman Hotel' in Istanbul abgehalten. Die Arbeiter hatten keine Möglichkeit, den Kongreß zu verfolgen. Jedoch die Vertreter der Regierung und Arbeitgeber lud man als Ehrengäste ein. Ridvan Budak wurde bei diesem Kongress zum Vorsitzenden gewählt. Selbst das Datum des Kongresses war interessant: Der 12. September ist Jahrestag des Putsches der Militärjunta von 1980. Und die MGK-Gewerkschaftler haben, anstatt ein einziges Wort gegen die Junta zu äußern, möglichst viele Verantwortliche des Staates als Rednergäste zum Kongress eingeladen. Sie haben sich mit der Eröffnung des Kongresses sogar um einen Tag verspätet, damit Ministerpräsident Mesut Yilmaz am Kongress teilnehmen konnte. Auf der anderen Seite haben die MGK-Gewerkschaftler massive polizeiliche Maßnahmen zum Schutz des Kongresses vor den Arbeitern getroffen.

Innerhalb der DISK trat zum ersten Mal in ihrer Geschichte ein derartiger Verrat zutage. Ebenso wurde in der Geschichte der DISK zum ersten Mal ein derart offener Kampf der einen Klasse gegen die andere bei einem Kongress erlebt. Dem Kandidaten zum Vorsitz der revolutionären Arbeiter wurden lediglich 5 Minuten Redezeit gewährt, und sein Mikrophon wurde einfach ausgeschaltet. Ein ehemaliger Vizeministerpräsident und Vorsitzender einer Regimepartei hielt auf dem Rednerpult der Arbeiter eine eineinhalbstündige Rede gegen die Arbeiter.

Bisher hatte der Kongress der DISK unter Beteiligung von etwa zehntausend Arbeitern in einem großen Sportstadion stattgefunden. Trotz der Proteste der Arbeiter, die wochenlang anhielten, fand der letzte DISK-Kongress in einem Fünf-Sterne-Hotel statt. Der Grund dafür war erstens: Einen moralischen Schlag des MGK - Gewerkschaftertums gegen die kämpferische Tradition der DISK zu bewirken und eine Botschaft an die Oligarchie der Türkei für die Zusammenarbeit zu hinterlassen. Zum zweiten sollte die Schlacht gegen die Arbeiter nicht auf der Ebene der Arbeiter, sondern auf dem "Feld" der Bourgeoisie geführt werden; denn für die Arbeiter war dieser Ort zu klein. Und den Arbeitern passte dieses Nest des Kapitals nun wirklich nicht. Die MGK-Gewerkschaftler konnten damit eine Möglichkeit finden, die Opposition der Arbeiter zum Schweigen zu bringen und zu verhindern, dass in aller Öffentlichkeit für ihre grausame Zusammenarbeit mit dem Konterguerillaregime Rechenschaft gefordert wurde. Drittens: Sie hatten beschlossen, die Zerstörung des DISK zu starten und dazu benötigten sie einen Kongress, an dem die Arbeiter nicht teilnahmen.

Der erste Angriff nach dem DISK - Kongress erfolgte bei der zweitgrößten Gewerkschaft innerhalb der DISK, der Genel - Is. Alle regionalen Abteilungen dieser Gewerkschaft wurden auf Beschluss von oben geschlossen. Die insgesamt 13 Gewerkschaftssekretäre dieser Abteilungen wurden entlassen. Aber bei dem vor zwei Monaten abgehaltenen Kongress über die Satzung der Gewerkschaft wurde dieser Komplottversuch durchkreuzt. Später führten die drei Vorstandsmitglieder, ungeachtet der Gewerkschaftssatzung und der Beschlüsse des Kongresses, diese Komplotte durch. Der Grund dafür war, dass die regionalen Abteilungen Orte waren, die die Dynamik der Arbeiterklasse verkörperten und deren Willen direkt widerspiegelten. MGK - Gewerkschaftler wollen das revolutionäre Gewerkschaftertum vernichten, um den Druck und die Kraft der Arbeiterklasse loszuwerden.

Der Leiter der zweiten und stärksten Gebietsabteilung der Genel - Is, Mehmet Karagöz, wurde für drei Monate aus der Gewerkschaft ausgeschlossen. Mehmet Karagöz ist ein bekannter Arbeiterführer, der die großen Arbeiterwiderstände geleitet hat. Er wurde aus der Gewerkschaft ausgeschlossen, weil er sich der Schande der MGK - Gewerkschaftler nicht anschloss, und mit seiner Person wollte man alle Arbeiter und Gewerkschaftler, die sich dem Konterguerillastaat nicht beugen, bestrafen.

Warum soll die DISK zerstört werden ?

Der Faschismus in der Türkei verfügt über einen Rat, der "Wirtschaftlicher - sozialer Rat" genannt und vom MGK überwacht wird. Er soll Regierung, Arbeitgeber und Arbeitergewerkschaften "zusammenführen". Die MGK - Gewerkschaftler, die Führung der DISK, wollen, dass sich die DISK an diesem Rat beteiligt. Aber sie sehen sich mit dem Widerstand der Arbeiter und der fortschrittlichen Gewerkschaftler konfrontiert.

Rivdan Budak und Co. gelang es nicht, die Arbeiter zu täuschen.

Rivdan Budak übernimmt im Namen "der demokratischen Türkei" beim Europaparlament - zusammen mit den Vertretern der Arbeitgeber - für den Eintritt der Türkei in die Europäische Union die diplomatische Missionararbeit. Als Vorsitzender einer Arbeitergewerkschafts - Konföderation bemüht er sich schamlos für die Oligarchie der Türkei um politische und wirtschaftliche Unterstützung in Europa.

Die MGK - Gewerkschaftler wissen, dass sie die organisierte, kämpferische Arbeiterbewegung vernichten oder zumindest schwächen müssen. Die Zerstörung der DISK hat bereits begonnen. Sie fing an bei der Genel - Is Gewerkschaft.

Wie gravierend diese Zerstörung auch sein mag, wenn hinter ihr auch alle Kräfte des Faschismus in der Türkei stehen, diese Zerstörung zu verhindern oder sogar in einen würdevollen Kampf gegen das MGK - Gewerkschaftertum umzuwandeln, liegt in unseren Händen. Sie werden die Arbeiter vor sich finden.

Internationale Arbeiterklasse, Brüder und Schwestern !

Wir erwarten eure Unterstützung und Solidarität. Gebt uns Kraft !

Wir erwarten, dass ihr Druck ausübt

gegen die fortgesetzte Zerstörung der DISK,

gegen die Schließung der regionalen Abteilungen,

gegen die Entlassung von Mehmet Karagöz aus der 2. Abteilung der Genel - Is Gewerkschaft.

Es lebe die Solidarität der Arbeiterklassen.

Wir sind Arbeiter, wir sind im Recht, wir werden siegen !

Proteste an:

DISK - Zentrale: Tel.: 0090 - 212 - 504 80 83/Fax: 0090 - 212 - 506 10 79

Genel - Is Zentrale: Tel.: 0090 - 312 - 391547 /Fax: 0090 - 312 - 3091046/47

Genel - Is, 2. Abt.: Tel/Fax: 0090 - 212 - 5207565

Revolutionäre Arbeiterbewegung der Türkei

H

Gespräch mit dem togoischen Asylsuchenden Koffi Amouzou

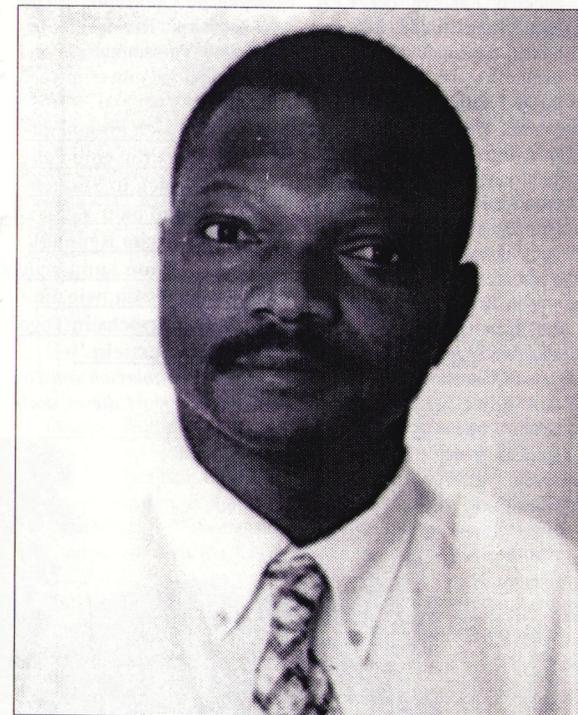
AntifaZ (A): Koffi, erzähle etwas von Dir: Wer Du bist und seit wann Du in Deutschland bist.

Koffi (K): Ich heiße Koffi Amouzou und wohne zur Zeit in Dortmund. Ich bin am 14.05.1965 in Lome, der Hauptstadt von Togo, als eines von 9 Geschwistern geboren. Ich habe 1988 mein Abitur in Lome gemacht und bin seit meiner Flucht von dort über Ghana im November 1988 nach Deutschland gekommen. Von meinen 9 Geschwistern leben heute 4 in Deutschland und 2 in den USA, die anderen sind in Togo geblieben.

"... Es geht um einen politischen Konflikt, nicht nur um eine persönliche Sache."

A: Was war der Hintergrund für Deine Flucht? Wie kam es dazu?

K: Bevor ich auf mich persönlich eingehe, muß ich etwas weiter ausholen, denn es geht ja um einen politischen Konflikt, nicht nur um eine persönliche Sache. Ich verlange nicht Solidarität nur einfach für meine Person, sondern für die Sache, für die ich mich einsetze: Togo hat insgesamt drei Kolonialisierungen hinter sich, zuerst eine deutsche, die 1884 begann und bis zum Beginn des 1. Weltkrieges ging, 1914 wurde das Land von englischen und französischen



Truppen besetzt und wurde 1919 vom damals neu gegründeten Völkerbund unter französische Mandats Herrschaft gestellt. Im Jahr 1960, in dem die antikoniale Bewegung in Afrika einen Höhepunkt erreichte, erlangte auch Togo die Unabhängigkeit und wurde Republik. Die Unabhängigkeit wurde am 27.04.1960 ausgerufen. Damals war durch eine demokratische Wahl Sylvanus Olympio zum Präsidenten

gewählt worden. Jedoch wurde Olympio schon wenige Jahre später, 1963, ermordet. Sein Nachfolger wurde zunächst sein Stellvertreter, Nicolas Grunitzky. Jedoch seit dem Putsch des Generals Gnassingbe Eyadema 1967 herrscht in Togo eine Militärdiktatur, die das Land der Französisch-Afrikanischen Gemeinschaft (CFA) eingliederte und damit wieder klar von Frankreich abhängig machte. General Eyadema

hat seit nunmehr 30 Jahren ein diktatorisches Regime im Lande errichtet, er stützt seine Macht auf eine Armee von 12.000 Berufssoldaten, was für ein Land, das rund 4 Millionen Einwohner zählt, viel ist. Ständig im Lande stationiert sind, wie in den anderen Ländern der CFA auch, französische Eliteeinheiten, die angeblich Militärberater für die Republik Togo sind. Offiziell sind es 350 Mann, aber die wirkliche Zahl dürfte höher sein und kann jederzeit durch die Elitetruppen aus den Nachbarländern verstärkt werden - ihre Anwesenheit ist ein sichtbares Symbol dafür, wer in dem angeblich unabhängigen Land in Wirklichkeit das Sagen hat. Die Eyadema-Diktatur besteht auf der Grundlage eines ethnischen Wider-

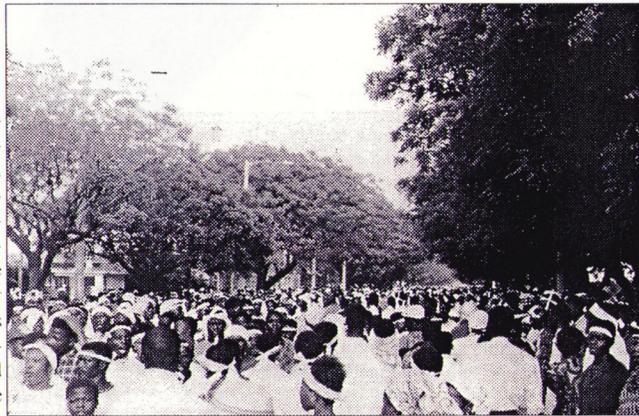
spruchs zwischen zwei ethnischen Hauptgruppen: den Kabys im Norden und den Ewes im Süden des Landes. Eyademas Armee setzt sich vor allem aus Kabys zusammen, und diese Armee ist gegen das ganze Volk von Togo gerichtet,

auch gegen die Kabys-Bevölkerung. Das ist so ähnlich wie bei der kurdischen Hamadiye unter dem letzten türkischen Sultan, von der Ihr geschrieben habt. Lange Zeit gab es in Togo nur eine

einzigste Partei, das Rassemblement du Peuple Togolais (= Sammlung des togoischen Volkes; RPT). Seit 1992 sind offiziell Oppositionsparteien zugelassen, aber ihre Opposition unterscheidet sich inhaltlich kaum von der Regierungspolitik. Eine wirkliche Opposition ist bis heute strikt verboten. Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit gibt es in Togo nicht.

"Man muß sich einmal anschauen, was für eine Politik Frankreich in Staaten wie Tschad oder Zentralafrikanische Republik betreibt, ... dann kann man besser ermessen, wie die Politik Frankreichs in Togo heute aussieht."

A: Was hat Frankreich von Togo? Warum ist dieses doch



Über 300 000 Demonstranten unterwegs nach Lomé (25.01.1993)

ziemlich kleine Land, das gerade mal als 56.700 km² zählt und dazu noch so weit von der Metropole (= französisches Mutterland) weg ist, für Frankreich so wichtig? Wer hat in Togo etwas

davon, und gegen wen richtet sich das?

K: Die Wirtschaft Togos hat einige wichtige Rohstoffe zu bieten, vor allem sind das Phosphat, Marmor und Produkte aus Monokulturen: Kaffee, Kakao, Baumwolle. Die Geschäfte Frankreichs mit dem Phosphat laufen über ein Office Togolais de Phosphates (OTP) mit Sitz in Lomé. Auch die Plantagen befinden sich durchweg in französischem Besitz. Hier ist ein Office de Produits Agricoles de Togo (OPAT) tätig. Bis 1990 gab es auch zahlreiche deutsche Plantagenbesitzer im Lande. Als 1990 im Lande Unruhen blutig unterdrückt wurden, haben viele jedoch das Land rasch verlassen; damals waren auch die politischen Beziehungen zwischen Bonn und Lomé

gestört. Inzwischen jedoch sind einige ehemalige deutsche Besitzer zurückgekehrt und versuchen, ihre Plantagen erneut zu betreiben. Dabei werden sie z.B. von der Städte-

partnerschaft zwischen Duisburg und Lomé unterstützt. Politisch wichtig ist für Frankreich, daß aus seiner CFA kein Staat ausbricht, denn das könnte dazu beitragen, daß die ganze CFA wie

ein Kartenhaus in sich zusammenfällt. Man muß sich nur einmal anschauen, was für eine Politik Frankreich in Staaten wie Tschad oder Zentralafrikanische Republik betreibt, aktuellstes Beispiel ist Frankreichs Rolle bei der Auseinandersetzung um Zaïre bzw. - wie es jetzt heißt - die Demokratische Republik Kongo, dann kann man besser ermessen, wie die Politik Frankreichs in Togo heute aussieht.

"Mit einer Asylpolitik, die Leute wie Bokassa oder Mobutu privilegiert, die von Leuten dieses Schlages Verfolgten dagegen abschiebt, macht man sich vor dem Volk unglaublich und zieht das Menschenrecht auf Asyl in den Dreck."

A: Man erfährt gelegentlich etwas von Nobelvillen abgehalfterter afrikanischer Staatschefs in Südfrankreich, wie etwa Kaiser Bokassa, Leute, die über sehr viel Reichtum verfügen und nach ihrem Sturz politisches Asyl erhalten haben.

K: Das ist so ein Punkt. Die Herren Mobutu und ähnliches Gelichter haben ihre Völker mit tatkräftiger Unterstützung durch den Westen nach Strich und Faden ausgeplündert und sich dicke Konten auf Schweizer und anderen Banken angelegt. Wenn sie dann von den Völkern verjagt werden, werden sie in Westeuropa wie Ehrenmänner behandelt, mit eigener Leibgarde usw. Manchmal zielt man sich dann aber doch etwas, wenn ihre Verbrechen hier zu anrüchig geworden sind und gute Beziehungen zu ihren

Nachfolgern wichtiger erscheinen, wie das etwa bei der heutigen Demokratischen Republik Kongo der Fall ist, wo jetzt ein Tauziehen zwischen den USA und Westeuropa um die Gunst der Regierung Kabila im Gange ist. Ich bin auch nicht dafür, daß hier jeder so ohne weiteres Asyl erhalten kann, man muß da schon genauer hinsehen. Leute wie Bokassa oder Mobutu, die ihre Reichtümer ungestört in Europa genießen wollen, sind die eigentlichen "Wirtschaftsflüchtlinge".

während den vielen armen Leuten, die aus deren Herrschaftsbereichen geflüchtet sind, dort ein menschenwürdiges Leben und die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu erwirtschaften, verwehrt wird. Ich meine, daß etwa der Mobutu-Clan an die Demokratische Republik Kongo ausgeliefert werden muß, er darf dem Land nicht länger die ihm geplünderten Reichtümer vorenthalten können, um sich auf Kosten des Volkes ein Leben in Saus und Braus zu leisten.

Mit einer Asylpolitik, die Leute wie Bokassa oder Mobutu privilegiert, die von Leuten dieses Schlages Verfolgten dagegen abschiebt, macht man sich vor dem Volk unglaublich und zieht das Menschenrecht auf Asyl in den Dreck. Ich bin z.B. dagegen, daß hier Angehörige des togoischen Geheimdienstes als Asylanten aufgenommen werden, um auch hier die Gegner dieses Regimes ausspionieren und in Schach halten zu können. Diese Leute machen dann Berichte über ihre Spitzeltätigkeit in die Heimat, und wenn dann ein Gegner des

Regimes nach Togo kommt, etwa weil man ihm hier kein Asyl gewährt und ihn abgeschoben hat, kann es passieren, daß er auf Nimmerwiedersehen verschwindet, sobald er am Flughafen Lomé ankommt, und man kann von Glück reden, wenn wenigstens seine Leiche gefunden wird. Die deutschen Behörden nehmen sich der Sache aber nicht an, wenn man sie nicht direkt mit der Nase darauf stößt. Die geben sich ahnungslos. Drehscheibe für solche Spitzel ist die Botschaft von Togo in Bonn, wo man z.B. auch darüber entscheidet, ob jemandem der Paß verlängert wird oder nicht. Wenn so ein Spitzel, nachdem er enttarnt worden ist, als politisch unerwünscht abgeschoben würde, wäre ich damit sehr einverstanden. Asyl beantragen wir doch, um vor solchen Leuten geschützt zu werden. Die Erfahrung mit der Asylwirklichkeit hat mich da aber sehr mißtrauisch gemacht.

"Die Maßnahmen der Bundesregierung richten sich gar nicht wirklich gegen die Leute, die das Asylrecht mißbrauchen, sondern eher gegen die, die hier Schutz suchen."

A: Du sprichst hier sicher aus leidvoller Erfahrung. Kannst Du mal schildern, wie es Dir ergangen ist? Warum müßtest Du fliehen?

K: Was ich gesagt habe, gilt allgemein. Ich selbst bin nur eine einzelne Person, die davon betroffen ist. In Deutschland gibt es aber zur Zeit rund 10.000 Flüchtlinge allein aus Togo. 1993/1994 waren es noch rund 3.000. Und die eingeschleusten

Scheinasylanten sorgen dafür, daß die Atmosphäre unter ihnen vergiftet wird. Bevor ich 1988 aus Togo geflüchtet bin, habe ich mit anderen Gegnern der Militärdiktatur zusammen versucht, eine Organisation aufzubauen, um gegen das Regime etwas zu unternehmen: die Union de Forces de Changement (= Vereinigung der Kräfte der Veränderung; UFC). Damals herrschte im Lande ein starker Unmut über die Diktatur, der sich auch in Massenversammlungen äußerte. Hierbei versuchte die UFC, organisierend einzugreifen, um den Protest zu bündeln. Unsere Organisation wurde jedoch durch Polizei und Militär zerschlagen, und viele Mitglieder flohen ins Ausland - vor allem nach Ghana und Benin, aber auch nach Europa und in die USA oder nach Kanada. Weil Togo früher einmal deutsche Kolonie gewesen war, kamen viele Togoer auch hierher, weil sie meinten, Deutschland sei besser als z.B. Frankreich. Unsere Großeltern haben teilweise von Deutschland geschwärmt, nicht weil die Deutschen so menschlich mit ihnen umgegangen wären, sondern weil die Nachfolger noch schlimmer mit ihnen umgingen. Unter den Deutschen konnten damals auch noch einige Togoer mit ehrlicher Arbeit zu einem gewissen Wohlstand gelangen; und auch in der Zeit der Weimarer Republik machte der deutsche Kolonialverein in Togo Propaganda für Deutschland, und die Nazis versuchten, daran anzuknüpfen, indem sie den Leuten versprachen, daß es ihnen

unter ihnen besser gehen würde als unter den Franzosen. Einige Häuptlinge in Togo haben das auch geglaubt. Als ich nach Deutschland kam, stellte ich sofort einen Asylantrag. Wenig später, 1990, hatte ich geheiratet - eine deutsche Frau. Und da ich aufgrund dieser Eheschließung eine Aufenthaltsberechtigung erhalten hatte, zog ich meinen Asylantrag zurück. Das war ein Fehler, wie sich bald zeigen sollte. Ich lebte mit meiner Frau bis 1994 zusammen, dann aber stellten wir fest, daß es für uns beide besser wäre, uns zu trennen. Geschieden bin ich aber noch nicht. Im Dezember 1994 wurde vom Amt Kanther die Visumpflicht für alle Togoer eingeführt. Offiziell wurde das mit Asylmißbrauch begründet. Die Rede ist von Fluchthelferunternehmen, sogenannten Schlepperbanden, die Flüchtlinge für viel Geld ins Land schleusen und dann einfach am Flughafen absetzen. Aber die Maßnahmen der Bundesregierung richten sich gar nicht wirklich gegen die Leute, die das Asylrecht mißbrauchen, sondern eher gegen die, die hier Schutz suchen. Und die werden dann nicht etwa, wenn man sie schon nicht hier haben will, in ein anderes Land ihrer Wahl abgeschoben, sondern in ihr Herkunftsland, direkt in die Arme derjenigen, vor denen sie geflohen sind. Man arbeitet also mit den Verfolgern direkt zusammen. Was mich betrifft: Mein Aufenthaltsstatus war an die Ehe mit meiner Frau gebunden und damit sofort wieder in Frage gestellt,

wenn diese Ehe scheiterte. Meine Frau hat daher, obwohl wir uns auseinandergeliebt hatten, gezögert, ein Scheidungsverfahren in Gang zu setzen, denn sie wollte ja nicht, daß man mich abschob. Als ich im Dezember 1993 für mich eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis beantragte, wurde mir vom Ausländeramt noch im selben Monat ein Brief Asylantrag zurück. Das war ein Fehler, wie sich bald zeigen sollte. Ich habe daraufhin einen Anwalt eingeschaltet und einen Asylantrag gestellt, gestützt auf meine politische Tätigkeit gegen das togoische Regime in Deutschland. Der an das Bundesamt für die Anerkennung von Flüchtlingen in Nürnberg gerichtete Folgeantrag - vom Februar 1995 - wurde vom Bundesamt im Laufe des Jahres 1996 abgelehnt. Begründung: In Togo gebe es keine politische Verfolgung, dort herrsche Demokratie. Man stütze sich auf einen Lagebericht des Auswärtigen Amtes, dem zufolge es in Togo 1994 freie Wahlen gegeben habe. In Wirklichkeit handelte es sich jedoch um die Marionettenopposition, die ich bereits erwähnt habe. Eine der heutigen Oppositionsgruppen bezeichnet sich übrigens abenfalls als UFC, hat aber mit unserer UFC von 1988 nichts zu tun. Wir hatten damals ganz andere Ziele als die. Sofort nach Ablehnung meines Antrags haben mein Anwalt (Frank Jasenski aus Essen) und ich vor dem Verwaltungsgericht Gelsenkirchen ein Verfahren angestrengt. Nach fast 2 Jahren fand dann ein Termin in

Gelsenkirchen statt, am 26.09.1997. Mir wurde ein Bleiberecht zugesprochen. Bisher hat das Bundesamt dagegen noch keinen Einspruch erhoben, wir sind aber noch nicht sicher, wie es weitergehen wird.

"Eine Städtepartnerschaft muß sauber sein. Es darf sie nicht geben, wenn in einem beteiligten Land ... die Menschenrechte nicht anerkannt werden."

A: *Kannst Du noch etwas zur Begründung des Asylfolgeantrages sagen?*

K: Ich habe bereits die Städtepartnerschaft Duisburg/Lome angesprochen. Sie existierte schon, bevor ich nach Deutschland gekommen war. Als vor einigen Jahren die Duisburger Volkshochschule im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe "Duisburger Akzente '94" eine Veranstaltung über Togo auf dem Programm hatte, wollte man auch uns oppositionelle Togoer einbeziehen. Wir sollten dazu Folklore machen dürfen, aber bei den politischen Problemen nicht mitreden dürfen. Das hat uns nicht gepaßt. Wir riefen damals eine Initiative gegen diese Städtepartnerschaft ins Leben. Meine persönliche Stellungnahme dazu war - und das habe ich auch gesagt -, daß die Beziehungen zwischen den beiden Städten nicht auf dem Blut meiner Landsleute errichtet werden darf. Eine Städtepartnerschaft muß sauber sein, es darf sie nicht geben, wenn in einem beteiligten Land das Recht, die eigene Meinung zu sagen, mit Füßen getreten wird und die Menschenrechte nicht anerkannt werden.

Mir sagte man, es gehe nur um Folklore und Kultur, aber ich war doch aus diesem Land geflohen wegen politischer Verfolgung. Wie sollte ich Folklore machen, ohne mein und das Schicksal vieler meiner Landsleute darstellen zu können? Gerade damals waren die Auseinandersetzungen, die 1990 begonnen hatten, auf einen blutigen Höhepunkt gelangt.* Ich sah hier eine Möglichkeit, die deutsche Öffentlichkeit auf die politischen Verhältnisse in Togo aufmerksam zu machen. Und diese Möglichkeit nutzte ich. Es kamen ja auch offizielle Vertreter dorthin, so z.B. der Botschafter von Togo. In meinen Augen und in den Augen der togoischen Flüchtlinge hier, die wie ich in der Union des Ressortissants Togolais en Allemagne (= Union der togoischen Staatsangehörigen in Deutschland; URTA) organisiert sind, war das ein Skandal. Wir entschieden uns dafür, Kultur anzubieten. Aber nicht nur. Unser Informationsstand erregte damals einiges Aufsehen. Wir fanden auch viel Zustimmung. Natürlich hat das die togoische Regierung auch zur Kenntnis genommen.

A: *Abschließend ein paar Worte zu Deinem Verhältnis zu Deutschland. Wie gefällt es Dir hier?*

K: Nun, ich bin seit 1988 ununterbrochen in Deutschland und habe mich hier gut eingelebt. Seit 1991 habe ich einen festen Arbeitsplatz und zahle meine Steuern an den deutschen Staat. Am Arbeitsplatz habe ich Diskriminierung seitens deutscher Kollegen nicht erfahren, ich

komme gut mit ihnen aus. Es handelt sich um einen Speditionsbetrieb, und dabei kommen mir auch meine Sprachkenntnisse sehr zustatten. Persönlich habe ich sehr viele - sowohl afrikanische als auch deutsche - Freunde, aber auch solidarische Beziehungen zu Menschen aus der Türkei und anderen Ländern, etwa zu verfolgten Kurden. Ich arbeite mit bei Solidarität International. Auch sonst bin ich politisch sehr aktiv, aber das alles aufzuzählen, würde hier zu weit führen. Wir könnten ja bei Gelegenheit noch ein Interview machen, oder ich schreibe Euch einen Artikel dazu.

A: *Auf das Angebot werden wir gern zurückkommen. Eine Veranstaltung im Rahmen von Solidarität International hier in Dortmund habe ich vor 2 Jahren miterlebt. Bei der Gelegenheit habe ich auch Dich kennengelernt. Ich war damals sehr beeindruckt, wie frisch und unbekümmert Ihr sowohl bei Musik und Tanz als auch bei der Darstellung Eurer politischen Ansichten aufgetreten seid, auch wenn ich es damals nicht geschafft hatte, darüber einen Bericht für die AntifaZ zu machen. So etwas wirst Du besser können als ich. Koffi, ich denke, unsere Leserinnen und Leser können sich ein plastisches Bild von Dir und der Lage in Togo machen. Ich danke Dir für dieses Gespräch.*

*) Siehe dazu unsere Übersicht über die politischen Auseinandersetzungen in Togo seit 1990.

(Das Gespräch mit Koffi führte Klaus.)

wieder nach oben gelangt. Die Selbstbefreiung der Buchenwaldhäftlinge könnte - egal, wer sie organisiert hat - als ein Beispiel dafür in die Geschichte eingehen, daß selbst die brutalste Unterdrückung es nicht vermocht hat, die Häftlinge total zu zerbrechen, daß man also auch dagegen den solidarischen Widerstand organisieren kann.

Wenn die Nachgeborenen davon erfahren, daß die Buchenwaldhäftlinge in der Lage waren, sich über nationale, politische und weltanschauliche Unterschiede hinweg zum gemeinsamen Widerstand gegen ihre Peiniger zu organisieren und sich sogar selbst zu befreien, werden sie daraus die Lehre ziehen können, daß gemeinsame Organisation und Solidarität die erste Voraussetzung für Befreiung ist.

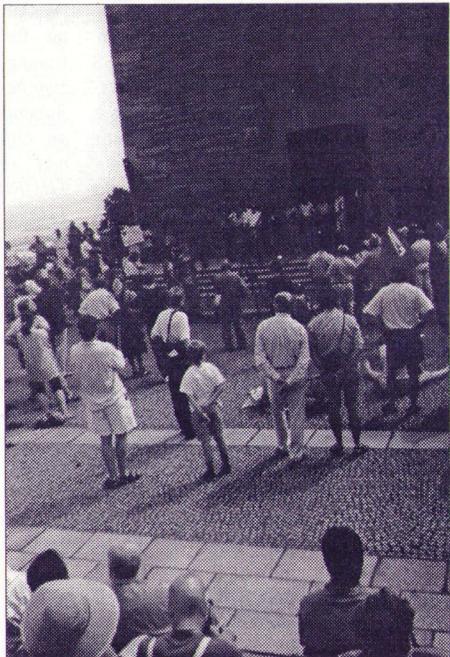
EINE TEILE-UND-HERRSCHE-"DEMOKRATIE" ...

Genau das aber ist hierzulande nicht erwünscht. Zumal nicht, wenn es einer immer größeren Zahl von Menschen hierzulande immer schlechter geht. Erwünscht ist vielmehr die Vereinzelung. Sie sollen sich gegenseitig die Butter vom Brot nehmen, dabei aber die, die auf ihre Kosten immer größere Gewinne erzielen, ungeschoren lassen.

Organisierung der Bevölkerung von der Basis aus mit Herausbildung einer gemeinsam getragenen, nicht zuletzt aufgrund ihres moralischen Gewichts

respektierten Führung ist aber die einzige Waffe, mit der diese selbst gegen eine mit allen Mitteln gerüstete diktatorische Macht zur Wehr setzen kann.

Wer aber bestimmt, wie lange man das hierzulande noch darf? Unter dem Deckmantel "Demokratie" wird ja versucht, durch Aufspaltung das Volk mehr



Vor dem Buchenwald-Mahnmal berichten ehemalige Häftlinge

und mehr zu entmündigen. Große Lausangriffe etwa werden zwar mit Bekämpfung der organisierten Kriminalität begründet - und dagegen hätte im Prinzip jeder rechtschaffenen denkenden Mensch nichts einzuwenden -, aber, wie die Basteleien am Grundgesetz zeigen, ist hier eine ganz andere Gruppe im Visier der Herrschenden: nämlich das zu beherrschende Volk.

Daß das Volk von der Waffe seiner Organisation gegen die Herrschenden Gebrauch

macht, will und muß die kleine Minderheit namens Bourgeoisie um ihrer eigenen Existenz willen verhindern. Der Streit um die Selbstbefreiung der Buchenwaldhäftlinge ist mithin alles andere als kleinkarierte Beckmesserei. Hier drücken sich die unterschiedlichen Klasseninteressen aus. Hier steht die deutsche Demokratie auf dem Prüfstand.

WIE WEITER MIT DEM WORKCAMP?

Das antifaschistische Workcamp ließ sich die Reglementierungen nicht gefallen. Es hat sich gegen die Versuche, die Zahl der Beteiligten auf eine "pädagogisch sinnvolle" Gruppe von 25 Leuten jedes Jahr zu reduzieren, ebenso gewehrt wie dagegen, ihr Restaurierungen zu verbieten. Diejenigen, die das Camp Jahr für Jahr vorbereiten, werden sich künftig stärker um die Frage der Unterbringung kümmern müssen, da ihnen hier schon dieses Jahr Steine in den Weg gelegt worden sind und dies künftig sicher noch verstärkt der Fall sein

wird. Wie bei anderen Gelegenheiten, wo Menschen aus unterschiedlicher, aber über die kapitalistische Gesellschaft hinauszielender Tradition zu gemeinsamen Sprachen und Erfahrungsaustausch zusammenkommen (wie beispielsweise bei der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration im Januar in Berlin), besteht auch hier staatlicherseits ein hohes Interesse daran, solche Möglichkeiten einzuschränken, um reale



So demonstrierte das Antifa-Workcamp 1994 gegen Behinderungsversuche (Fotos: Metin)

Alternativen zur bestehenden Gesellschaftsordnung, die daraus eventuell mal erwachsen könnten, möglichst im Keim zu ersticken.

Zwar wurde dieses Jahr demonstrativ eine kleine Gruppe von 25 Personen in einer Projektwoche "pädagogisch begleitet", damit aber die große Mehrheit (fast zehnmal so viele Leute) ausgeschlossen. Indem die Pädagogik in den Vordergrund gerückt wird, soll die für Gedenkstättenleitung, Stadtverwaltung und in letzter Instanz Staatsgewalt nicht zu steuernde und daher gefährliche Selbsttätigkeit dieser Initiative torpediert werden. Natürlich wollte sie auch - getreu ihrer Devise, die politische Auseinandersetzung durch pädagogische Betreuung zu ersetzen - Keile zwischen den von ihr Zugelassenen und Ausgeschlossenen treiben, was allerdings nicht gelang.

Die von Buchenwald ausgeschlossenen Teilnehmenden des antifaschistischen Workcamps entdeckten in Weimar weitere Orte, an denen die Geschichtsrevision betrieben wird: die Friedhöfe für die sowjetischen Soldaten. Während hierzulande faktisch seit Bestehen der Bundesrepublik die

Kriegsgräberfürsorge für deutsche Soldaten als ein wichtiges Anliegen der Humanität propagiert worden ist, ist man im Umgang mit Gräbern nichtdeutscher, insbesondere sowjetischer, Soldaten weitaus weniger penibel. Anhand solcher Fakten entpuppt sich das Humanitätsgedusel als plumper Nationalismus.

So entdeckten Workcamp-Teilnehmer, die sich in Weimar und Umgebung umsahen, wie Grabsteine für sowjetische Soldaten (so etwa auf dem Friedhof Belverde) einfach zertrümmert wurden - hier waren keine rowdiehaften Nazi-Skinheads am Werk, hier betätigten sich Faschisten und in deren Fahrwasser Schwimmende in Schlips und Kragen, die in Ämtern sitzen und einfach Arbeitskräfte zur "Entsorgung" anheuern. Diese Schreibtischtäter(innen) in Grünflächen- und anderen Ämtern sind äußerst erfindereich, wenn es darum geht, Begründungen für ihre Weisungen zu finden: Für Rasenmäher sei zwischen den Grabsteinen zu wenig Platz vorhanden, außerdem gebe es ja Ehrenmale, wo die Namen aller verzeichnet würden usw. Es gehe also nur

um eine wirtschaftliche Handhabung der Denkmalspflege. Das beliebte Sparargument auch hier.

Es sind "Gummilöwen", die - wenn es hart auf hart geht - ihre Ansichten wechseln können wie andere Leute ihr Hemd. Wendehälse halt. Und wenn sie denn mit der Ungeheuerlichkeit ihres eigenen Vorgehens konfrontiert werden und ihnen keine Ausreden mehr einfallen, zeigen sie sich auch mal gegenüber der anderen Seite, wenn diese sie nur hartnäckig genug mit Hinweisen, die sie nicht "so mir nichts dir nichts" vom Tisch wischen können, bedrängt, zähnefletschend "kooperativ", beispielsweise als sich wegen der toten Sowjetsoldaten auch das russische Generalkonsulat in Leipzig meldete und sie die "große Glocke" fürchten mußten, an die die Sache gehängt werden konnte. Sie sind ein sinnfälliger Ausdruck der Korruption des Systems.

Ob dies als ein Erfolg des antifaschistischen Workcamps zu bezeichnen ist, läßt sich noch nicht absehen. Die "einzigen Wermutstropfen" (die das ANTI-FASCHISTISCHE INFOBLATT Nr. 40 feststellte, in dessen einseitigem Bericht im übrigen der Staat außer dem Hinweis auf einen parlamentarischen Einspruch gegen ein mögliches Verbot des Workcamps durch die Stadt Weimar so gut wie überhaupt nicht vorhanden zu sein scheint) könnten sich zu ganzen Wermutsbächen ausweiten.

Das Workcamp ist ja nur für wenige Tage im Jahr vor Ort, während die Geschichtsrevisionisten das ganze Jahr über Zeit haben, "vollendete Tatsachen" zu schaffen. Ende offen?

Metin/Klaus

Antifaschistisches Seminar Dortmund

Jeden 2. Freitag im Monat (mit Ausnahme der Schulfreie) findet - jeweils um 19.30 Uhr - eine Veranstaltung des "Antifaschistischen Arbeitskreises in der Auslandsgesellschaft" bzw. in der Gedenkstätte Steinwache zum Widerstand in Dortmund 1933-1945 statt.

So auch am 10. September. Thema des Abends war der Sachsenhausen-Prozeß, der 1946/1947 im sowjetischen Sektor von Berlin stattfand. Referent war Hans Biereigel, in den letzten Jahren der DDR Leiter der Gedenkstätte KZ Sachsenhausen und Verfasser des Buches "Mit der S-Bahn in die Hölle".

Das antifaschistische Seminar Dortmund, 1967 unter der Bezeichnung "paritätische Geschichtskommission" von ehe-

malignen Widerstandskämpfern ins Leben gerufen und heute vom "Förderverein Gedenkstätte Steinwache" getragen, kann inzwischen auf eine 30jährige Tätigkeit zurückblicken.

Zum 10.09.1997: Der Sachsenhausen-Prozeß basierte auf Untersuchungen einer sowjetischen Regierungskommission über die Verbrechen im KZ Sachsenhausen und auf den Aussagen ehemaliger Häftlinge. Unter anderem waren in einer "Russensaktion" 1941 Tausende sowjetischer Kriegsgefangener gegen die Genfer Konvention ins Lager Sachsenhausen gebracht und dort in der eigens für sie errichteten Genickschußanlage, in Erdschießungsgräben und in einem Gaswagen ermordet worden. Grauenregend sind insbesondere auch die Funde über medi-

zinische "Versuche" bis hin zur **Nutzung der Haut von tätowierten Gefangenen für Lampenschirme** usw.

Nach etwa anderthalb Jahren Voruntersuchung fand der Prozeß vom 22.10. bis zum 01.11.1947 vor einem **sowjetischen Militärtribunal** im Rathaus Pankow statt; angeklagt war von den weit über 3.000 Schergen, die in diesem Lager Zigtausende von Häftlingen, darunter eine Großzahl sowjetischer Kriegsgefangener, umgebracht hatten, nur eine Handvoll Hauptverantwortlicher, 6 SS-Offiziere, 7 Unterführer, 1 Zivilist und 2 ehemalige Häftlinge. Schwerpunkt der Anklage war die menschenunwürdige Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen und ihre Ermordung. Außer den Angeklagten wurden 17 ehemalige Häft-

linge als Zeugen vernommen. Alle Angeklagten mit Ausnahme des Zellenhaus-Blockführers **Saathoff** legten umfassende Geständnisse über ihre Beteiligung an der Massenvernichtungsaktion ab. Während in der sowjetisch besetzten Zone umfassend über diesen Prozeß berichtet wurde, fand in den Westsektoren Berlins und in den Westzonen so gut wie keine Berichterstattung darüber statt. Man "ignorierte" dieses Ereignis schlichtweg. Zum Tode verurteilt wurde keiner, denn kurz vor Prozeßbeginn, **am 26.05.1947, war die Todesstrafe in der Sowjetunion abgeschafft**



Sowjetischer Staatsanwalt und Vertreter der Sowjetischen Regierungskommission im Gespräch mit einem polnischen Häftling (1945)

worden (wenige Jahre später, 1952, wurde sie wieder eingeführt), und für die sowjetische Besatzungszone war sowjetisches Recht maßgebend. 14 der Angeklagten wurden zu lebenslänglicher Haft verurteilt, 2 zu jeweils 15 Jahren Haft. Für vergleichbare Verbrechen wurde damals in den Westzonen noch die Todesstrafe verhängt. Die Tatsache, daß die Angeklagten nicht mehr um ihr Leben fürchten mußten, trug möglicherweise dazu bei, daß sie in dem Prozeß ziemlich offen schilderten, was sie getan bzw. zu verantworten hatten.

Die Verurteilten wurden nach **Workuta** gebracht, wo sie bis

1955 zu Zwangsarbeit herangezogen wurden. Als Nichtamnestierte kamen sie frei, nachdem **Bundeskanzler Adenauer** mit der sowjetischen Regierung ein **Abkommen über die Repatriierung ehemaliger deutscher Kriegsgefangener** erreicht hatte. 6 von ihnen, darunter der ehemalige **Lagerkommandant Anton Kaindl** hatten die Zeit bis dahin nicht überlebt. Der **"Henker von Sachsenhausen"**, **Paul Sakowski**, ein ehemaliger politischer Häftling, wurde in den Strafvollzug der DDR übernommen, während die in die BRD entlassenen verurteilten Kriegsverbrecher erst nach Protesten ehemaliger Häftlinge vor Gericht gestellt und unter Anrechnung ihrer Haft in der Sowjetunion zu unterschiedlichen Freiheitsstrafen verurteilt wurden.

Der Prozeß vor dem sowjetischen Militärtribunal konnte nur exemplarischen Charakter haben. Einige Haupttäter waren nicht in ihn einbezogen, da sie woanders vor Gericht gestellt wurden. Im Bewußtsein der Nachwelt ist weitgehend unbekannt geblieben, daß etwa **Rudolf Höß (Kommandant von Auschwitz)** und **Theodor Eicke (Organisator der Totenkopfverbände)** eine Zeitlang auch in Sachsenhausen ihr Unwesen getrieben hatten.

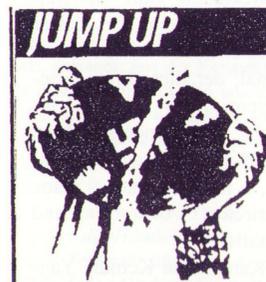
Eine Diskussion entspann sich insbesondere um die Frage der Todesstrafe. Warum etwa haben die Sachsenhausen-Häftlinge die Schergen, die sie kurz vor dem Einmarsch der Roten Armee in ihre Gewalt gebracht haben, nicht umgebracht? Wäre das nicht sehr begreiflich gewesen? **Heinz Junge**, der mehrere Jahre Häftling in Sachsenhausen war und heute Vorsitzender des Internationalen Komitees der Sachsenhausen-Häftlinge ist,

versuchte, das mit folgendem Hinweis zu beantworten: Die Gefangenen, insbesondere die politischen Häftlinge, haben über Jahre hinweg erleben müssen, wie wenig Achtung die in diesen Lagern wirkenden **"Soldaten des Bösen"** (wie der israelische Historiker **Tom Segev** die in den Konzentrations- und Todeslagern tätigen SS-Totenkopfverbände genannt hat) dem menschlichen Leben entgegengebracht haben. Sie haben psychisch nur überleben können in der Hoffnung, mal an einer Welt mitzuwirken, in der Menschenwürde und das Menschenrecht respektiert werden. Auch wenn die Massenmörder den Tod mehr als verdient hatten, hätte von den Gepeinigten kaum jemand das Werk des Henkers übernehmen wollen. Zumuten wollten sie ein solches Werk auch niemandem. Junge selbst erklärte, daß er, seit er politisch denken gelernt habe, ein entschiedener Gegner der Todesstrafe sei, denn niemand könne von sich behaupten, irrtumsfrei zu richten, und die Todesstrafe, einmal vollstreckt, sei nicht mehr korrigierbar.

20 bis 30 Leute aus dem antifaschistischen Spektrum von Dortmund und Umgebung beteiligten sich an der teilweise ziemlich lebhaften Diskussion. Weitere Termine:

14.11.1997: "30 Jahre antifaschistisches Seminar".

09.01.1998: "Der Bergarbeiter Albert Barnikau wird auf offener Straße erstochen". (Für Dortmund war dieser Mord am 12.02.1933 der Auftakt für den staatlich gelenkten Terror. Die Mörder kamen erst nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus vor Gericht; ihre Strafe jedoch war gering. Referieren wird darüber Heinz Junge.)



Schallplattenversand M. Henk-
Postfach 11 04 47 28207 Bremen

Neuerscheinungen

ARGUS

Weiß ich, was ein Mensch ist?
Lieder gegen das Vergessen
Doppel CD mit 66 s. Begleitheft DM 45

EISLER

Keiner oder alle
Kampfmusik von Eisler
CD DM 28

HEINER MÖLLER

Germania 3
Doppel CD DM 36

LIN JALADATI

Jiddische Lieder
CD DM 22

VARIOUS

Es wird nicht untergehen
Jüdisch-Liturgische Gesänge aus Berlin
Aufnahmen von 1909-1937
CD mit 52 seitigen Begleitheft DM 33

Lieferung per Vorausrechnung + Porto!

IN DER TÜRKEI WIRD DAS DENKEN BESTRAFT

Blinder Menschenrechtsanwalt wegen "Seperatismuspropaganda" festgenommen

Wenn vom Thema Menschenrechtsverletzungen die Rede ist, wird in der ganzen Welt zuerst die Türkei genannt. Trotz ständiger Gelöbnisse auf Besserung der Menschenrechte ist die Türkei meilenweit davon entfernt, diese auch nur ansatzweise zu verwirklichen.

Nach einem Interview beim türkischen fernseher Kanal D wurde der 52jährige blinde Rechtsanwalt und Menschenrechtler Esber Yagmurdereli vor dem Studiogebäude in Istanbul festgenommen. Ihm drohen 23 Jahre Haft.

Mit dieser Festnahme bestätigt sich die einhellige Aussage aller Menschenrechtsorganisationen über die verheerende menschenfeindliche Situation in diesem Polizeistaat. An diesem Beispiel zeigt sich auch, wie weit die antidemokratischen Verhältnisse in der Türkei den Staat vereinnahmt haben.

Erst vor wenigen Wochen hatte der Vorsitzende des Menschenrechtsvereins der Türkei (IHD), Akin Birdal, gesagt, innerhalb der ersten Monate der neuen Regierung seien 22 Menschen Opfer unauferklärter, von "Banden und Mafia verübter, Morde geworden. 28 Menschen seien per "Exekution ohne Gerichtsverfahren, im Verlauf von

polizeilichen Einsätzen oder bei Folterung in Polizeigewahrsam" ums Leben gekommen. Auch Birdal wurde jetzt wegen "Seperatismus" zu einem Jahr Haft verurteilt. Damit will man den bekannten Menschenrechtler zum Schweigen bringen.

Mit ihm befinden sich in türkischen Gefängnissen rund 150 Schriftsteller, Künstler, Wissenschaftler und andere Intellektuelle. Verurteilt sind sie alle wegen "Seperatismus" nach Artikel 8 des türkischen Antiterrorgesetzes. "Schriftliche und mündliche Propaganda, Versammlungen und Demonstrationen, die mit welchen Mitteln, Zielen und Ideen auch immer, die Zerstörung der unteilbaren Einheit von Staatsgebiet und Staatsvolk zum Ziel haben, sind verboten."

Yagmurdereli gehört heute zu den Intellektuellen in der Türkei, die es wagen, die Politik gegenüber der kurdischen Bevölkerung zu kritisieren. Er ist ein enger Freund Yasar Kemals, dessen Friedenspreisrede der türkischen Regierung ein Dorn im Auge war. Yagmurdereli ist bekannt als Initiator verschiedener Friedensaktionen, so beispielsweise 'Eine Minute Dunkelheit für eine Zukunft in Licht' und 'Eine Million Unterschriften für den

Frieden'. bereits 1978 wurde der bekannte Intellektuelle wegen seiner kritischen Haltung zum herrschenden Regime zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Nach 13 Jahren (1991) wurde er auf (1991) wurde er auf Bewährung freigelassen. Durch seine erneute Haft wird bezweckt, nicht nur ihn, sondern auch andere Intellektuelle zum Schweigen zu bringen. An erster Stelle steht seit Jahren Yasar Kemal, der diesjährige Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels. Man glaubt ihn einengen zu können, indem man seine Mitstreiter bedroht und verhaftet.

Im Kampf von Kemal, Yagmurdereli, Birdal, und allen anderen Demokraten für Freiheit und Gerechtigkeit in der Türkei dürfen wir diese Menschen nicht alleine lassen. Unsere volle Unterstützung gebührt diesem Kampf. Wir fordern die demokratische Öffentlichkeit dazu auf, gegen die Missstände in der Türkei mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln anzukämpfen.

**Informationsbüro
Türkei und Kurdistan,
23.10.1997**

Elfriede Brüning

**Damit Du
weiterlebst**
Roman
agimos verlag,
Kiel 1996



Der Roman "Damit Du weiterlebst" hat den Kampf der antifaschistischen Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer der Gruppe "Rote Kapelle" zum Thema, deren bekannteste Mitglieder Hilde und Hans Coppi waren.

Elfriede Brüning hat den Roman aus der Perspektive des Kindes Eva Burkhardt geschrieben, genauer, aus der Perspektive einer Erzählerin, die uns die Perspektive des Kindes zu vermitteln versucht. Diese doppelte Perspektive wird schon zu Beginn des Romans deutlich:

"Das Kind saß am Tisch, den Kopf in die Hände gestützt. Die große Telleruhr über dem Tisch tickte laut. Nach jeder vollen Minute rückte der Zeiger - zak - einen Schritt vor, langsam, schwerfällig, als risse er sich immer nur mit Überwindung los. Das Kind zählte die Zaks, ohne hinzusehen."

Dies Kind befindet sich offenbar in einer traumatischen Situation: es hat Angst vor dem "bösen Auge" eines Mannes: *"Es war ein qualliges Auge, das nackt zwischen spärlichen Wimpern stand. Es gehörte dem Mann, den sie kürzlich bei Rita Meyer getroffen hatte. Sie war gerade noch zurecht gekommen, um zu sehen, wie er Rita mit Fußtrittten vor sich her ins Auto drängte. Dann kam er zu ihr zurück: "Und du?" Sein Auge sah aus, als ob es überlief. Eva dachte nur an die Mutter. Sie*

preßte den Zettel für Rita fest in die Handfläche. "Ich spiele hier mit Ruth", sagte sie harmlos. - "Spielen? Hier hat es sich ausgespielt!"

Der Romanbeginn führt unmittelbar hinein in die Welt der konspirativen Arbeit einer Widerstandsgruppe, der die Mutter des Kindes angehört. Das Kind hat schon gelernt, 'harmlos' zu erscheinen angesichts der faschistischen Machthaber, für die hier stellvertretend der Mann mit dem "bösen Auge", also ein Gestapo-Scherge, steht.

Brüning unternimmt den doppelt schwierigen Versuch, die historischen Ereignisse, die sie durch Gespräche, Dokumente und Bekanntschaft aufs genaueste recherchierte, in Romanform, also erzählend, darzustellen und dabei die Tätigkeit zweier unterschiedlicher Widerstandsgruppen, der Gruppe von Herbert Baum und der Gruppe Schulze - Boysen - Harnack ("Rote Kapelle" war der Name, den die Nazis dieser Gruppe gegeben hatten).

Lotte Burkhardt, die Mutter des Kindes Eva, war Mitglied der Gruppe von Herbert Baum.

1946, als Brüning als Redakteurin einer Zeitung, zu Frieda Coppi, der Mutter von Hans Coppi, fuhr, hatte sie noch nicht die Absicht, Stoff für ein Buch zu sammeln. Im Lauf der Gespräche mit Frieda, in denen sicher das Schicksal Hilde Coppis im Mittelpunkt stand, muss der Entschluss entstanden sein.

Brüning war zweifellos vor allem erschüttert von der barbarischen Unmenschlichkeit des NS-Regimes, das die hochschwangere Hilde Coppi ihr Kind im Gefängnis zur Welt bringen ließ, dann ihr noch die "Gnade" erwies, dies Kind bis zu dem Tag zu nähren, an welchem die Muttermilch versiegt war. Hilde Coppi durfte ihr Kind 8 Monate lang stillen, dann wurde sie am 5. August 1943 auf dem Schafott hingerichtet.

Von Frieda Coppi erhielt Brüning einen Packen Briefe: Briefe ihres Sohnes Hans an seine Frau im Gefängnis, Briefe von Hilde an ihre Angehörigen, Hildes Abschiedsbrief an ihre Schwiegermutter, der nach ihrem Tod in Hunderten von Exemplaren illegal vertrieben worden war.

Brüning wurde insbesondere durch das Lesen dieser Briefe zum Schreiben des Romans bewegt, insbesondere durch eine Stelle, an der Hilde Coppi - übrigens die einzige Stelle in ihren Briefen, in der tiefe Traurigkeit zum Ausdruck kommt - schreibt: "Ach, Mama, ich glaube, für eine Mutter kann es nichts Schlimmeres geben, als sie von ihrem Kind zu trennen." Brünings Roman versucht in vielen Passagen, das Schreckliche aus der Sicht eines Kindes zu erfassen, er vermittelt darüber hinaus aber auch einen ausgezeichneten Eindruck von der Arbeit der illegalen Widerstandsgruppen, von ihrer Tapferkeit und ihrem Mut, von ihrer Bereitschaft, alles auf sich zu nehmen, um einen Beitrag zum Sturz des Faschismus zu leisten. Das Buch stellt historische Wahrheit dar und ist gleichzeitig ein flammender moralischer Appell gegen faschistische Barbarei. Geprägt sicher vom hohen Anspruch, nach der Niederlage des Faschismus alles für ein neues,

besseres, demokratisches Deutschland zu tun. Brüning schrieb in der späteren DDR zahlreiche Bücher über Kinder und Frauen, sie war bei der Lesenden der DDR überaus beliebt. Nun ist sie 86 Jahre alt. Sie sagte: "Früher habe ich gedacht, im Alter sind wir abgehärtet, weniger durchlässig für Wehmut, und das könnte ein Teil der Weisheit sein. Aber es ist anders, die Haut wird dünner, doch was nicht zum Kummer gedeiht, kann trotzdem verletzen."

Es lohnt sich, sich mit ihr genauer zu beschäftigen. Wir wollen sie kennenlernen. Mehr werden wir wohl erfahren aus ihrer ebenfalls bei agimos erschienenen Biographie "Und außerdem war es mein Leben".
Weitere Brüning-Bücher: "Lästige Zeugen", "Kinder im Kreidekreis", "Partnerinnen" und "Ein Kind für mich allein".

Wir freuen uns darauf.

MIT EINER
SOLARANLAGE
SCHEINT IHRE SONNE EIN BISCHEN LÄNGER

SWB
Sonne- und Windenergieanlagenbau GmbH
Handwerksbetrieb in Selbstverwaltung
Karl-Hermann-Str. 14
45701 Herten
Telefon 0 23 66 / 4 39 65

Heizungsanlagen
Sanitärinstalltionen
Elektroninstalltionen

Solaranlagen
Regenwassernutzung
Brennwertkessel

HUTZEL Vollkorn-Bäckerei GmbH
Hattinger Straße 188 44795 Bochum
Tel. 0234/ 450590
FAX: 0234/452268

Kontrolliert-biologischer Anbau
BIOLAND-Getreide
Eigene Mühle
Informationen
Betrieb in Selbstverwaltung

Mo. - Fr. 10.00 - 13.00h, 15.00 - 18.00h

SONNENBLUME
NATURKOST

Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau

SPRINGSTR. 2 AM HAUPTBAHNHOF
45657 RECKLINGHAUSEN
TEL.: 02361/13927

Täglich frisches Brot, Gemüse u. Milchprodukte
Wurst und Fleischwaren aus der Bio- Metzgerei
Ökologische Weine, Sekt und Säfte
Naturkosmetik, Haar- und Körperpflegemittel
Individuelle Beratung zur Vollwerternährung

Öffnungszeiten: Mo - Fr. 9⁰⁰ - 13⁰⁰ u. 15⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr
Sa. 9⁰⁰ - 13⁰⁰ Uhr

Lübeck, 17.10.1997

Die Lübecker Staatsanwaltschaft hat gegen einen 19jährigen Gärtnerlehrling, der sich selbst als Rechtsradikalen bezeichnet, Anklage wegen des Brandanschlags auf die St.-Vicelin-Kirche erhoben. Der Lehrling wird wegen des Anschlags im Mai der schweren Brandstiftung und des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen beschuldigt.

Berlin, 15.10.1997

Mordprozess gegen Neonazis

Vor dem Berliner Landgericht begann der Prozess gegen zwei Berliner Neonazis, die im April dieses Jahres zwei ihrer Gesinnungskameraden ermordet haben sollen. Die Anklage: gemeinschaftlicher Mord aus niedrigen Beweggründen.

In der Nacht zum 17. April 1997 sollen die beiden Angeklagten Detlev N. und Lutz S. auf der Rückfahrt von einer gemeinsamen Feier mit der "Kameradschaft Wittenberg" mit ihren "Kameraden" schwer betrunken in Streit geraten sein. Als die Auseinandersetzung im Auto eskalierte, soll N. den Wittenbergern Olaf Schmidke und Chris Danneil Reizgas ins Gesicht gesprüht und sie festgehalten haben. S. habe dann auf die beiden eingestochen, rekonstruierte die Staatsanwaltschaft den Tathergang. Der Sprecher der Staatsanwaltschaft nennt die Auseinandersetzung einen "banalen Streit". "Es war keine

grundsätzliche Sache, steht aber in weiterem Sinne im Zusammenhang mit politischen Fragen", so Rebentisch.

Offenbar ist die These, die Neonazis hätten über Fußball gestritten, wie der Verfassungsschutzchef von Sachsen-Anhalt, Wolfgang Heidelberg, erklärt hatte, vom Tisch. Auch die damaligen Führungsstreitigkeiten zwischen der "Kameradschaft Treptow" von S. und N. und der "Kameradschaft Wittenberg" sollen nicht Auslöser des Doppelmordes gewesen sein.

Vielmehr sollen sich die "Kameraden" über das genaue Datum des FAP-Verbots gestritten haben. Die beiden Tatverdächtigen gelten als Kader in der rechtsextremen Szene Berlins. N. wurde zusammen mit dem Polizistenmörder Kay Diesner in der Wohnung des Neonazi-Führers Arnulf Priem verhaftet und ist wegen Bildung eines bewaffneten Haufens vorbestraft. Der Prozess ist vorerst bis zum 5. November angesetzt.

Hamburg, 17.10.1997

Bundeswehr nicht bei den Ritterkreuzträgern

Die Bundeswehr nahm nun doch nicht, wie vorher vorgesehen, an dem umstrittenen Treffen von Ritterkreuzträgern im nordbayrischen Hammelburg teil. Für eine Totenehrung wurden keine Ehrenposten abgestellt, teilte ein Standortsprecher mit. Der Orden der Ritterkreuzträger habe von sich aus darauf

verzichtet. Auch der geplante Besuch der Veteranen-Gruppe in der Infanterieschule Hammelburg entfiel.

Die geplante Teilnahme der Bundeswehr an dem Veteranentreff von Wehrmacht und Waffen-SS war im Vorfeld massiv kritisiert worden. Über die Verleihung des Ritterkreuzes hatte Adolf Hitler persönlich entschieden.

Passau, 10. Oktober 1997
"Deutschlandfest" der NPD

Anknüpfend an die alljährlichen Großveranstaltungen der Deutschen Volksunion (DVU) will die NPD am 7. Februar 1998 in der Passauer Nibelungenhalle ein "Deutschlandfest" durchführen. Parallel dazu soll dort auch der Wahlkongress der NPD zur Bundestagswahl stattfinden und das Wahlprogramm der Partei vorgestellt werden.

Neben Redebeiträgen "prominenter nationaler Persönlichkeiten" sollen auf dem "Deutschlandfest" "Liedermacher, Rockgruppen, Künstler und Kabarettisten" auftreten. Busse zum "Tag des nationalen Widerstandes" sollen aus allen Teilen des Landes eingesetzt werden, so die NPD.

(in: Antifaschistische Nachrichten, Nr. 21, v. 16.10.1997)

Malaga, Spanien

Alt-Nazi Remer gestorben
Der ehemalige Offizier der Leibstandarte Adolf Hitler, Otto Ernst Remer, der wegen seiner "besonderen Verdienste" bei der Niederschlagung

der Verschwörung des 20. Juli 1944 zum Generalmajor befördert wurde, ist 85jährig in Malaga verstorben. Nach der Befreiung vom Faschismus engagierte sich Remer bei der Sozialistischen Reichspartei (SRP), in deren Parteivorstand er gewählt wurde. Wegen einer Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis, weil er die Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 beleidigt hatte, floh Remer 1952 nach Ägypten. Nach seiner Rückkehr im Jahr 1963 zog sich Remer zeitweilig aus der Politik zurück. 1982 ist er Mitgründer des "Freundeskreises Ulrich von Hutten", von dem er sich jedoch schon kurz darauf trennt. 1983 war er Mitbegründer der "Deutschen Freiheitsbewegung" (DDF), deren Zeitschrift *Der Bismarck-Deutsche* er als Vorsitzender (bis 1989) herausgab. Während dieser Zeit unterhielt Remer enge Kontakte zur Freiheitlichen Arbeiterpartei (FAP). Ab 1991 erschien bei der von ihm gegründeten J.G.-Burg-Gesellschaft die Teitung *Remer - Depesche*. 1992 wegen Volksverhetzung und anderer Delikte zu 22 Monaten Gefängnis verurteilt, floh Remer nach Spanien. Ein Auslieferung Remers erfolgte nicht, da es diese Straftat im spanischen Gesetzbuch nicht gibt. (in: *Antifaschistische Nachrichten*, Nr. 21, v. 16.10.1997)

**Köln, 16.10.1997
NPD-Aktion in Köln**

Mit einem Flugblatt, das in die Briefkästen Köln-Mülheimer Haushalte gesteckt wurde, stellte sich Oliver Händel als "bisher jüngster stellvertretender Kreisvorsitzender der NPD in Köln" vor. Seine Nachbarn seien ja schon durch "linke Chaoten" auf ihn aufmerksam gemacht worden., aber "das Ergebnis der kriminellen Flugblatt-Aktion (sei) durchaus positiv gewesen (...). 4 stellten einen Aufnahmeantrag, 16 spendeten Geld", schreibt Händel großspurig. Er bekenne sich offen zur NPD, denn seine "Zukunft liege in seinem Heimatland", und das möchte er vor allem deutsch gestaltet sehen: "Arbeitsplätze zuerst für Deutsche", "Wohnraum zuerst für Deutsche", "Erhalt der deutschen Mark und keine Geldgeschenke an die ganze Welt". Und natürlich: "Ausländerstopp, Scheinasylanten abschieben!", "Sicherheit, Recht und Ordnung, Kampf gegen das organisierte Verbrechen, insbesondere Kampf gegen

Ausländerkriminalität", "Abschiebung von kriminellen Ausländern!" - versehen mit Privatadresse und Telefonnummer, internet- und E-Mail-Adresse steht Händel persönlich für diese rassistischen Hetzparolen ein. Nicht zufällig wurde das Flugblatt in der Woche nach der Hamburger Wahl verteilt, die von solchen Parolen geprägt war. Händel ist auch im Bundesvorstand der Jungen Nationaldemokraten, der Jugendorganisation der NPD. (in: *Antifaschistische Nachrichten*, Nr. 21, v. 16.10.1997)

Kurdistan-Rundbrief

Das Bulletin der Kurdistan- Solidaritätsbewegung und des Kurdistan-Komitees

erscheint alle 14 Tage die aktuellste deutschsprachige Publikation

- berichtet
- * aus Kurdistan
 - * über die Solidaritätsbewegung
 - * von den Kurdenkongressen
 - * Dokumente
 - * u.v.a.

mindestens 8 Seiten
26mal im Jahr
Jahresabonnement 52,- DM
Buch- und Infoläden bekommen 30% Rabatt, andere Weitverkäufer bekommen das Heft für 1,-DM pro Stück

Bestellungen an:
GNM-Verlag
Zülpicher Str.7
Postfach 260226
50674 Köln

Überweisungen an:
BIG Köln,
BLZ 370 101 11, Konto Nr. 11 44 39 36 00
oder an
Postgiroamt Köln,
BLZ 370 100 50, Konto Nr. 104 19-507.

Hiermit abonniere ich Exemplare des Kurdistan-Rundbrief

.....
.....
.....

Ausschneiden u. schicken an:
GNM-Verlag,
Zülpicher Str.7,
50674 Köln

Leserbrief zu:

böhse onkelz

Hiermit möchte ich zu dem Text "Deutsche Wohnungen für deutsche Bürger" (*AntifaZ* Nr. 67) Stellung nehmen und auf die Vorurteile gegenüber den Böhsen Onkelz eingehen. Zwar waren die Böhsen Onkelz mit eine der ersten Skinheadbands in Deutschland, aber dies ist auf die Spaltung der Punkszene in den frühen achtziger Jahren zurückzuführen. Dazu muss man sagen, dass die Punkszene zu dieser Zeit völlig unpolitisch war und sich sehr durch die britische Szene beeinflussen ließ und sich viele Trends und Eigenschaften aneignete. So kam es, dass sich in England viele Punks von der "NATIONAL FRONT" und dem "BRITISH MOVEMENT" (Rechtsradikale) verführen ließen, einen "Flirt" mit dem Faschismus einzugehen. Diese Welle schwappte auch nach Deutschland über. Ein Teil der deutschen Punks war von diesen Gedanken angetan. Sie wollten mit ihren Vorbildern aus der britischen Arbeiterklasse gleichziehen und uniformierten sich ebenfalls. Anfangs machten sie sich keine Gedanken über Faschismus bzw. Patriotismus, sondern hatten nur den Gedanken, "anders" zu sein, als die Gesellschaft es verlangte, und weiterhin zu provozieren. Ausschreitungen gab es gegen Hippies und 'Normalos' nach wie vor. Mit der Zeit entstand auch in der Skin-szene eine "Vaterlandsliebe". Die Böhsen Onkelz ließen sich von dieser Welle mitreißen, jedoch verachteten sie alle rechten Organisationen, die auch in Deutschland Einfluss erlangen wollten (und teilweise bei den Skins auch erlangten). Auch die Presse trug viel dazu bei, das Phänomen und die Gewaltbereitschaft dieser Szene aufzubauen. Dies merken die Skins

natürlich und wollten der Presse zeigen, dass sie auch so radikal sein konnten, wie sie beschrieben wurden. Als sich die Böhsen Onkelz von der Szene abwandten, wurden sie durchaus oft als Verräter abgestempelt. Skingruppen (wie z.B. Oistar proper, Heldenreue, Kahlkopf u.a.), die natürlich sehr viel Einfluss hatten und immer noch haben, schrieben und schreiben Lieder über die Böhsen Onkelz, die sie als Verräter darstellen. Die Hetze der Presse gegen die Böhsen Onkelz ging trotzdem weiter. Man fordert u.a. eine Namensänderung der Böhsen Onkelz. Dies halte ich persönlich für absoluten Schwachsinn, denn durch eine Namensänderung verändert sich logischerweise nicht die Vergangenheit einer Gruppe. Selbst wenn sich die Böhsen Onkelz dazu entschlossen hätten, bevor es von ihnen verlangt wurde, würde ihnen ihre Vergangenheit mit Sicherheit weiter nachgetragen werden. Ich würde meinen Namen auch nicht ändern, wenn irgendjemand mich dazu zwingen wollte. Um auf die neueren Texte der Böhsen Onkelz einzugehen, muss man zuerst sagen, dass dies eine reine Auslegungssache ist. Wenn man von vornherein eine Meinung hat, fühlt man sich nur bestatigt, wenn Texte so ausgelegt werden, wie man darüber denkt. Das ist mit Sicherheit auch in Ihrer Zeitschrift so. Denn wenn man nur Negatives über die Böhsen Onkelz gehört hat, kann es ja nur richtig sein, was in dieser Zeitschrift steht. Kennt man die Vorgeschichte der Böhsen Onkelz, weiß man, dass viele alte Texte nur ironisch gemeint sind, "Türken raus" z.B. wurde am 14.9.81 sogar in einem türkischen Familienzentrum gespielt und als Lachnummer begrüßt.

Auch der Text "Der nette Mann" ist absolut ironisch zu verstehen, denn dieses Lied entstand in der Skinheadzeit der Böhsen Onkelz, und Kinderschänder werden in dieser Szene total verpönt. Meiner Meinung und der Meinung vieler Fans der Böhsen Onkelz (nicht irgendwelcher rechtsradikaler oder gar faschistischer Idioten) sind Lieder der Böhsen Onkelz voll aus dem Leben gegriffen. Sie befassen sich mit den alltäglichen Problemen oder höheren Gewalten (Staat, Gesellschaft, Kirche). Diese Themen werden von linken bzw. linksradikalen Bands ebenfalls bearbeitet. Auch die Gewaltverherrlichung ist bei diesen Gruppen zu finden, wie z.B. bei den Ärzten "(...) immer mitten in die Fresse rein" oder bei den Toten Hosen "(...) wir schießen 4-5 Bullen tot". Auch die Chaostage in Hannover waren bewußte Gewaltaufrufe. Um auf die Presse zurückzukommen. Es ist ganz klar eine Lüge zu behaupten (wie BILD es tat), dass es zu großen Ausschreitungen bei Onkelz-Konzerten (speziell in Dortmund, Nov. '95) kam. Es ist schon fast selbstverständlich, dass es bei fast jedem Konzert jugendlicher Subkulturen (Punks, Skins, Metal, Ska) zu vereinzelt Schlägereien kommt, dennoch sind es keine Ausschreitungen. Abschließend sollte noch gesagt werden, dass man sich erstmal an die eigene Nase packen und sich fragen lassen sollte, ob man selbst alles immer richtig macht bzw. gemacht hat. Erst dann kann man sich anmaßen, eine Gruppe oder Person so extrem zu verurteilen, wie Ihre Zeitschrift oder auch andere Zeitschriften und Personen es mit den Böhsen Onkelz getan haben.

Katja Sawadenko